

**HOCHSCHULE  
MITTWEIDA**  
UNIVERSITY OF  
APPLIED SCIENCES



Klatt, Christopher Julius

Untersuchung der Einflussnahme der Berliner Zeitung *B.Z.* auf den  
Profifußballverein Hertha BSC

- Bachelorarbeit -

Hochschule Mittweida (FH) – University of Applied Science

Werbeflin 2011

**HOCHSCHULE  
MITTWEIDA**  
UNIVERSITY OF  
APPLIED SCIENCES



Klatt, Christopher Julius

Untersuchung der Einflussnahme der Berliner Zeitung *B.Z.* auf den  
Profifußballverein Hertha BSC

- eingereicht als Bachelorarbeit -

Hochschule Mittweida (FH) – University of Applied Science

Erstprüfer

Zweitprüfer

Prof. Dr.  
Detlef Gwosc

Magister  
Claudia Levenig

Werbellin 2011

## **Bibliografische Beschreibung**

Klatt, Christopher Julius:

Untersuchung der Einflussnahme der Berliner Zeitung *B.Z.* auf den Profifußballverein Hertha BSC

Hochschule Mittweida, Fakultät Medien, 2011, 64 Seiten

### **Referat:**

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Beziehung zwischen der größten Berliner Zeitung *B.Z.* und dem Profifußballverein Hertha BSC. Genauer gesagt geht es um die Untersuchung der Einflussnahme der Zeitung auf die Offiziellen des Vereins.

Woher kommen die Infos? Wie groß ist der Einfluss, den die Zeitung auf den Verein ausübt? Wie wird dieser durch die Offiziellen des Vereins angenommen und umgewandelt? Das sind Fragen, die es gilt in der Bachelorarbeit zu beantworten.

Zur Bearbeitung werden die wichtigsten Artikel über den Hertha BSC aus den zwei vergangenen Jahren *B.Z.* herangezogen. Abschließend wird im Rahmen der Schlussfolgerung ein Vergleich aufgestellt und versucht, den Ursachen für das analysierte Ergebnis auf den Grund zu gehen.

## Inhalt

1. Einleitung	1
2. Sportberichterstattung von 1890 bis heute	2
3. <i>B.Z.</i> – größte und traditionsreichste Tageszeitung Berlins	6
4. Hertha BSC, 129 Jahre Berliner Geschichte	7
5. Saison 2008/2009 Analyse	9
5.1 Saison 2008/2009 Monat Juli 2008	9
5.2 Saison 2008/2009 Monat August 2008	11
5.3 Saison 2008/2009 Monat September 2008	13
5.4 Saison 2008/2009 Monat Oktober 2008	15
5.5 Saison 2008/2009 Monat November 2008	18
5.6 Saison 2008/2009 Monat Dezember 2008	19
5.7 Saison 2008/2009 Monat Januar 2009	21
5.8 Saison 2008/2009 Monat Februar 2009	22
5.9 Saison 2008/2009 Monat März 2009	24
5.10 Saison 2008/2009 Monat April 2009	25
5.11 Saison 2008/2009 Monat Mai 2009	27
5.12 Fazit der Saison 2008/200	30

6. Saison 2009/2010 Analyse	31
6.1 Saison 2009/2010 Monat Juni/Juli	31
6.2 Saison 2009/2010 Monat August	34
6.3 Saison 2009/2010 Monat September	36
6.4 Saison 2009/2010 Monat Oktober	39
6.5 Saison 2009/2010 Monat November	41
6.6 Saison 2009/2010 Monat Dezember	43
6.7 Saison 2009/2010 Monat Januar	45
6.8 Saison 2009/2010 Monat Februar	48
6.9 Saison 2009/2010 Monat März	49
6.10 Saison 2009/2010 Monat April	51
6.11 Saison 2009/2010 Monat Mai	53
6.12 Fazit der Saison 2009/2010	55
7. Vergleich der Saison 2008/2009 und 2009/2010	57
8. Bilanz der Analyse	59

Literaturverzeichnis

## 1. Einleitung

Seit Mitte des 18. Jahrhunderts wird in Europa die Presse als vierte Staatsgewalt angesehen. Neben der Legislativen, Exekutiven und Judikativen prägt sie die Meinung der Öffentlichkeit und hat somit Einfluss auf die Staatsgewalt. Zeitungen und Fernsehsender schafften es in der Vergangenheit, neben Sportlern wie Christoph Daum, auch hochrangige Politiker zu Fall zu bringen. Rainer Speer und Karl Theodor zu Guttenberg sind nur einige Beispiele aus der nahen Vergangenheit.

Neben den Geschichten, die deutschlandweit veröffentlicht werden, gibt es auch regionale Themen, auf die die dort ansässige Presse Einfluss hat. Politik und Sport sind dabei besonders populär. Beim Berliner Profifußballverein Hertha BSC kann hauptsächlich die Berliner Zeitung *B.Z.* Veränderungen bewirken.

Die *B.Z.* ist die größte Tageszeitung Berlins. Mit 500.000 Lesern und täglich mehr als drei Artikeln über den Hertha BSC, ist sie die Zeitung, die die größte Macht auf den Verein ausüben kann. Aus diesem Grund wird in der folgenden Arbeit untersucht, wie der Einfluss der *B.Z.* auf den Verein Hertha BSC aussieht.

Neben den alltäglichen Themen, wie Nachberichterstattungen der Spiele, haben die Saisons 2008/2009 und 2009/2010 viel zusätzliches Material aus dem Boulevard-Journalismus für eine ausführliche Analyse geliefert. Egal ob es einen Trainerwechsel gab oder Stammspieler den Verein verließen – die *B.Z.* war stets nah am Geschehen.

Diese Ausarbeitung durchleuchtet die Arbeit der *B.Z.* in den genannten Situationen. Wichtig ist es zu sehen, welche Meinung die Zeitung zu den Themen hat und wie sie diese nach außen vermittelt. Außerdem stehen die Reaktionen der Vereinsmitglieder

im Mittelpunkt. Sie zeigen, wie stark das Medium Einfluss nehmen kann. Ferner liefert diese Arbeit im Rahmen der Schlussfolgerung einen zusammenfassenden Vergleich der beiden Bundesliga Saisons und zeigt abschließend, welche Auswirkungen die Artikel der *B.Z.* auf den Verein Hertha BSC haben. Auch wird Bezug auf die an manchen Stellen unzureichende Arbeit der Zeitung genommen.

Diese Bachelorarbeit ist für die Region Berlin die erste, die sich mit der Thematik „Beziehung zwischen dem Fußballverein Hertha BSC und dem Medium *B.Z.*“ beschäftigt. Da es zu diesem Thema kaum Literatur gibt, setzt sich die Arbeit aus den analysierten Zeitungsartikeln und der Bewertung und Beurteilung des Autors zusammen. Die einbezogene Literatur behandelt ausschließlich die allgemeine Beziehung zwischen Medien und Sport.

## **2. Sportberichterstattung von 1890 bis heute**

Schon früher hatten Menschen den Drang nach Informationen. In Zeiten der Industrialisierung entwickelten sich die ersten Massenpressen und somit die ersten täglich erscheinenden Zeitungen. Die Berichterstattung im 21. Jahrhundert ähnelt keinesfalls der des 18. und 19. Jahrhunderts. Seit 1890 gibt es fünf allgemeine Phasen, in denen sich die Berichte über Sportereignisse, speziell Fußballspiele, unterscheiden:

1. 1890 bis 1933 (Nationalsozialismus)
2. Nationalsozialismus bis 1950 (Kriegsende)
3. Nachkriegszeit bis zum Wirtschaftswunder 1965
4. 1965 bis 1987 (Ende des Kalten Kriegs)
5. Ende des Kalten Krieges bis heute

Im ersten zeitlichen Abschnitt der sportlichen Berichterstattung lag das Hauptaugenmerk auf der historischen Entstehung und den Regeln von Fußball. Das Spiel war damals in Europa nach unbekannt und galt im größten Teil der Bevölkerung als anarchisch. Der Spielbericht der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ über das Spiel Berlin gegen Dresden von 1890 beinhaltete weder das Spielergebnis noch die Spielernamen.<sup>1</sup>

Während des Nationalsozialismus wurde der Sport ausschließlich für propagandistische Zwecke genutzt. Wie man an der Titelseite des „Völkischen Beobachter“ von 1936 sehen kann, wurden die Olympischen Spiele dafür genutzt, den Nationalsozialismus hervorzuheben und schön zu reden. Sätze wie: „Nur ein nationalsozialistisches Deutschland vermochte die Atmosphäre zu schaffen, in der der olympische Wettkampf zu mehr wurde als vielleicht zu einem technisch gigantischen, aber inhaltsleeren Ereignis (...)“, dienten ausschließlich der Mobilisierung der Massen und dem Gewinn neuer Anhänger und Partner.<sup>2</sup>

Nach dem zweiten Weltkrieg ändert sich nicht nur das Denken der Menschen, sondern auch die Sportberichterstattung. Im Gegensatz zur Vorkriegszeit war man ab 1950 nah am Sport und den Sportlern. Es galt aus dem Schatten der Nazis zu treten und deren Ideologie vergessen zu machen. Auf Grund der vergangenen Jahre war es aber nicht möglich, Helden des Sports entstehen zu lassen. Zeitungen in Deutschland zogen sich in dieser Hinsicht zurück. In einem Beispiel aus der Süddeutschen Zeitung von 1950 erkennt man, dass Politiker, Funktionäre, Trainer und Sportler keine Rolle mehr spielen. Im ersten Abschnitt werden sieben Minuten Spielgeschehen in neun Zeitungszeilen verpackt, viel zu viel für die

---

<sup>1</sup> Vgl. Hackforth, Josef, Fischer, Christoph (1994): „ABC des Sportjournalismus“. Konstanz (UVK Verlagsgesellschaft), S.79.

<sup>2</sup> Vgl. ebd., S. 84 f.



heutige Zeit. Doch es ging noch ausführlicher. Im weiteren Verlauf des Textes bekommt der Leser drei Spielminuten in 16 Zeilen vorgetragen. Anscheinend, sollte der Leser nichts von dem jeweiligen Spiel verpassen.<sup>3</sup>

Das Jahrzehnt voller Spielberichte sollte in Anbetracht des Wirtschaftswunders und des wieder bedrohten Weltfriedens sein Ende finden. Derselbe Autor, der 1950, wie oben erwähnt, haargenau Spiele beschrieb, rekapitulierte 15 Jahre später ein Spiel zwischen Bayern und Braunschweig so: „Die Bayern begannen vorsichtig mit einem 4-3-3-System. Der furiose Start der Braunschweiger, die vom Anstoß weg einen Eckball erzwangen, mußte abgefangen werden. Münchens Deckung gab sich keine Blöße, Sepp Maier, Alleinunterhalter und strahlender Hochzeiter – heute heiratet er standesamtlich, am 13. tritt er vor den Traualtar –, schnappte sich mit verblüffender Sicherheit alle Bälle. Der Grundstein für einen Sieg war gelegt, denn schon jetzt schlugen die Stürmer die gegnerische Deckung kahl.“ Wie man erkennt, hat sich die Sprache und Berichterstattung vollkommen gewandelt. Der Autor weiß viel und berichtet viel. Wie damals soll der Leser nichts verpassen, nur diesmal geht es nicht nur detailliert ums Spiel, sondern auch um die Akteure. Die Sportberichterstattung im Allgemeinen befand sich im Wandel. In der Fußballbundesliga wird die erste Pressekonferenz abgehalten, die Journalisten besuchen die Sportgelände und die Sportler erhalten die Möglichkeit, in bestimmten Sportsendungen ihre Meinung zu äußern. Der Grund für diese Veränderungen liegt wieder in der Politik und Wirtschaft. Die Sportler tragen die Last des politischen Vergleiches zwischen Ost und West und sollen diesen am besten in ihren Sportarten entscheiden.<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Vgl. ebd., S. 87.

<sup>4</sup> Vgl. ebd., S.88.

Neben den inhaltlichen Veränderungen in Zeiten des Kalten Krieges, gab es solche auch im Schreibstil der Journalisten. Metaphern wurden nicht mehr nur im Militär gesucht. Themengebiete wie Technik, Religion, Politik und viele mehr wurden genutzt, um die bildliche Sprache noch anschaulicher zu machen. Neben den vielen sprachlichen Bildern, arbeiteten die meisten Zeitungen vermehrt auch mit Superlativen. Die BILD-Zeitung stellte 1991 einen Rekord auf. Sie benutzte in einer ihrer Überschriften das Wort „Megasuperhöllenaffenstark“ und das nur, weil das Ende der Bundesliga am vorletzten Spieltag noch einmal spannend wurde.<sup>5</sup>

Nach der wieder geschlossenen deutschen Einheit mussten sich die Sportsprache und der Sport neu finden. Der Trend ging immer mehr vom rein Sportlichen hin zum Privaten. Der boulevardeske Schreibstil wurde immer beliebter, die sportlichen Ereignisse und Höhepunkte traten in den Hintergrund. So rekapitulierte auch die BILD den Abend vor einem Fußballländerspiel wie folgt: „Nachtschwärmer hielten bis 6 Uhr durch, Pflipsen, Möller, Kuntz und Häßler nahmen einem Amerikaner beim 17 und 4 mächtig Geld ab. Illgner und Effenberg saßen mit ihren Frauen im „Tropicana-Cafe“, umgeben von Palmen und einem Wasserfall. Um Jürgen Klinsmann schwärmten drei Amerikanerinnen.“<sup>6</sup> Es wird deutlich, dass sich die BILD nicht auf das Spiel, sondern nur auf die Spieler und deren Beschäftigungen am Rande des Matches fokussierte. Diese Veränderungen sind auch heute noch erkennbar. Nicht ohne Grund ist die BILD-Zeitung mit ihren grammatikalisch und inhaltlich extrem verkürzten Artikeln die größte Tageszeitung in Europa. Allein in Deutschland werden täglich rund drei Millionen Exemplare verkauft.

---

<sup>5</sup> Vgl. ebd., S.91.

<sup>6</sup> Vgl. ebd., S. 92.

### 3. **B.Z.** – größte und traditionsreichste Tageszeitung Berlins

Neben der BILD gibt es auch eine andere Zeitung, die diese Veränderungen in ihrer Geschichte mitgemacht hat: das Berliner Blatt *B.Z.*. In den 130 Jahren, die die *B.Z.* schon besteht, entwickelte sie sich zur größten Tageszeitung in Berlin und gilt nunmehr als Markenzeichen der deutschen Hauptstadt. Der Axel Springer Verlag beschreibt sein Blatt selbst so: „Die *B.Z.* spiegelt Tag für Tag die Seele Berlins wider. Als moderne Boulevardzeitung kennt sie die Emotionen der Menschen der Metropole. Sie präsentiert Nachrichten aus Berlin und Brandenburg, Reportagen, Sport, Kultur, Rätsel und Szene - schnell und auf den Punkt.“ Die Zielgruppe der *B.Z.* sind alle Menschen in Berlin und seiner Randgebiete. Im Januar diesen Jahres verkaufte das Blatt 173.686 Exemplare und erreichte damit in Berlin und Brandenburg 476.000 Leser. Die Struktur dieser Leser sieht wie folgt aus:

		Leser in Tsd.	Strukturen in %
Geschlecht	Männer	233	49
	Frauen	243	51
Alter	20-59 Jahre	326	68
HH-Netto- Einkommen	2.000€ und mehr	202	43
Berufstätigkeit	angestellt	238	50

Leserstruktur der *B.Z.*

(Quelle: [http://www.axelspringer-mediapilot.de/portrait/B.Z.-B.-Z.\\_670914.html](http://www.axelspringer-mediapilot.de/portrait/B.Z.-B.-Z._670914.html))

Wie man der Tabelle entnehmen kann, ist die Zeitung bei Männern und Frauen gleichermaßen beliebt. Das deutet darauf hin, dass die Zeitung genügend relevante Themen für beide

Geschlechter Tag für Tag behandelt. Des Weiteren bestätigt die Tabelle, dass bei den Einkommen eine Ausgewogenheit besteht. Die untere Einkommensschicht hat den größten Anteil mit 50%, zwischen der mittleren und oberen kann man mangels genauer Zahlen keinen Vergleich ziehen. Zusammengefasst kann man sagen, dass die *B.Z.* mit ihrem Inhalt, den Bildern und Hintergründen viele Menschen in Berlin und Umgebung anspricht und zum Kauf animiert.

Von den 233.000 männlichen Lesern werden sich die meisten die *B.Z.* auf Grund ihres „Berlinlastigen“ Sportteils kaufen oder abonnieren. Neben den Berliner Eisbären, ALBA Berlin, Union Berlin und den Füchsen Berlin, ist der Fußballverein Hertha BSC ein großes Thema in der Zeitung. Bei durchschnittlich sechs bis acht Seiten Sport täglich gehört mindestens eine, wenn nicht sogar zwei, dem ehemaligen Bundesliga Hauptstadtclub.

#### **4. Hertha BSC - 129 Jahre Berliner Geschichte**

Am 25. Juli 1882 gründeten die Gebrüder Fritz, Max Lindner und Otto und Willi Lorenz den Verein BFC Hertha 92. Der genaue Gründungsort ist nicht bekannt, dennoch ist klar, dass das erste richtige Stadion am Gesundbrunnen im Stadtteil Wedding lag. Seit 1904 diente „die Plumpe“, wie es genannt wurde, als Austragungsort der Spiele des Vereins. Die ersten Erfolge ließen im neuen Stadion nicht lange auf sich warten. In der Saison 1905/1906 gewannen die Herthaner ihre erste Berliner Meisterschaft. Doch der sportliche Erfolg war rund 15 Jahre später nicht mehr ausreichend. Aus diesem Grund kam es zu einer Fusion zwischen der sportlich

starken Hertha und dem finanzkräftigen Berliner Sport-Club. Seither heißt der größte Verein in Berlin: Hertha BSC.<sup>7</sup>

Im Laufe des Zweiten Weltkrieges veränderten sich die gesamten Strukturen im Verein. Es kam zu einer Gleichschaltung der doktrinen Ideologie des Hitler-Regimes und zur Neubesetzung der Positionen im Verein. Am Ende des Krieges wurde die Geschäftsstelle von den Alliierten beschlagnahmt und der Verein aufgelöst. Wilhelm Wernicke, Präsident seit 1909 im Verein, half nach dem Weltkrieg den Verein wieder aufzubauen.

Im geregelten Spielablauf nach 1945 kam es 1963 zum wohl wichtigsten Berliner Meisterschaftstitel der Vereinsgeschichte. Dieser berechnigte den Verein an der neu gegründeten Bundesliga teilzunehmen. Der Austragungsort „Die Plumpe“ hatte seitdem an Ansehen verloren. Punktspiele und internationale Vergleiche wurden von da an im Berliner Olympiastadion ausgetragen.<sup>8</sup>

Im geteilten Berlin kam es zu einem Vertragsbruch mit den Ligastatuten. Der Verein konnte sich nicht als eine nachhaltige und attraktive Fußballadresse positionieren und versuchte daher, gute Spieler als Lockmittel zu holen. Vergünstigungen wurden erreicht und hohe Handgelder gezahlt. Dieses Vorgehen war zur damaligen Zeit verboten. Aus diesem Grund wurde Hertha 1965 in die Regionalliga zurück versetzt. Seitdem begann für den Verein eine 30-jährige Berg- und Talfahrt. In der Saison 1974/1975 gelang Hertha BSC die erfolgreichste Spielzeit überhaupt, sie wurden Vizemeister hinter Borussia Mönchengladbach. Vier Jahre später scheiterten sie im UEFA-Cup-Halbfinale gegen Roter Stern Belgrad. Ein weiteres Jahre später stieg der Verein wegen einer schlechteren Torbilanz ab.<sup>9</sup> Dieses Bild zog sich bis 1997 fort. Damals gelang der Mannschaft der letzte Aufstieg. 2000 gab es die

---

<sup>7</sup> „Viel Druck in der Hauptstadt“, unter: <http://www.wissenswertes.at/index.php?id=hertha-bsc> (abgerufen am 05.6.2011).

<sup>8</sup> „Neue Strukturen“, unter <http://www.herthabsc.de/index.php?id=1614> (abgerufen am 05.06.2011).

<sup>9</sup> „Magere Jahre im geteilten Berlin“, unter: <http://www.herthabsc.de/index.php?id=1615> (abgerufen am 05.06.2011).

bisher letzte Neuordnung in der Struktur des Vereins. Auf der Mitgliederversammlung am 19. November stimmten die Mitglieder mit einer großen Mehrheit für die Umwandlung zu einer Kapitalgesellschaft auf Aktien(KGaA). Laut des Vereins wurden damals die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft gestellt. Die erfolgreichste Saison seitdem war die Saison 2008/2009, in der die Berliner auf einem guten vierten Platz landeten. Diese und die folgende Saison dienen in meiner Arbeit als Analysematerial. Der Grund dafür liegt in den Unterschieden, die beide aufweisen. Erst gelang es den Berlinern fast den Meistertitel zu erreichen und in der Champions League mitzuwirken. Im Jahr darauf war die Situation im Verein so schlecht, dass der Abstieg nicht mehr verhindert werden konnte. In diesem Zeitraum mussten insgesamt zwei Trainer und ein Manager den Verein verlassen. Wie die *B.Z.* all diese Themen behandelt und aufgearbeitet hat, soll die folgende Analyse der Saisons 2008/2009 und 2009/2010 zeigen.<sup>10</sup>

## 5. Saison 2008/2009 Analyse

### 5.1 Saison 2008/2009 Monat Juli 2008

Im Juli 2008 befand sich die Bundesliga in der Winterpause. Die Artikel der *B.Z.* beschäftigten sich aus diesem Grund ausschließlich mit der Saisonvorbereitung und dem Transfermarkt. Der Verein Hertha BSC hatte es in der Saison 2007/2008 trotz des zehnten Platzes in der Bundesliga in die Uefa Cup Qualifikation geschafft. Die Fairplay-Wertung war dafür ausschlaggebend. Aus diesem Grund hatte die *B.Z.* am 11. Juli einen Text mit der Überschrift „Herr Hoeneß wir haben Angst!“<sup>11</sup> veröffentlicht und darin darauf

<sup>10</sup> „Nach 30 Jahren wieder ein Sieg auf Schalke“, unter <http://www.herthabsc.de/index.php?id=1623> (abgerufen am 05.06.2011).

<sup>11</sup> Achilles, Malte: „Herr Hoeneß wir haben Angst!“, In: *B.Z.*, 11.07.2008

aufmerksam gemacht, dass die Mannschaft so noch nicht bundesligareif sei. Ursache für den Text war das Testspiel gegen Tel Aviv (0:0), in dem deutlich wurde, dass die Berliner unbedingt einen torgefährlichen Mittelfeldspieler bräuchten. Die Redakteure zeigten in ihrem gegliederten Text (Was war gut, Ganz stark, Was war schlecht)<sup>12</sup> dem Leser, wo die Fehler im Spiel waren, und setzten am Ende den Manager unter Druck. „Deshalb ganz oben auf der Wunschliste... einen von beiden muss Dieter Hoeneß mitbringen...“.<sup>13</sup> Sechs Tage später, vor dem ersten wichtigen Spiel in der Qualifikation, macht die *B.Z.* weiter Druck auf die Mannschaft und den Trainer. In ihrem Text „Noch 19 Spiele, dann hält Hertha diesen Pott in den Händen“<sup>14</sup> wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Mannschaft in den letzten Spielen keine Tore erzielt hatte. „Aber dafür muss Favres Elf heute gegen Otaci ein Tor schießen.“ Dieser Satz, sowie die O-Töne von Spieler Chahed und Manager Hoeneß verdeutlichten den Lesern das Problem innerhalb der Mannschaft. Am Ende gelang dem Verein aus Berlin ein Europacup Rekordsieg gegen die Moldawier aus Otaci. 8:1 siegten die Herthaner. Die Forderungen der *B.Z.* nach einem Mittelfeldspieler und mehr Toren kamen im abschließenden Spielbericht nicht mehr vor. Das einzige, das die Zeitung aufgreift, sind die noch zu gewinnenden Spiele - nämlich 18. („Doch bis zum Uefa-Cup-Finale 2009 in Istanbul sind es noch 18 Spiele.“)<sup>15</sup>

Ein weiteres Thema, das gegen Ende des Monats in der *B.Z.* thematisiert wurde, war die Personalie Arne Friedrich. Im Rahmen der Europameisterschaft 2008 hatte Friedrich in einem Interview verlauten lassen, dass er der Ansicht sei, für Hertha nicht so wichtig zu sein. Diese Aussage, sowie die angeblichen Gespräche mit dem VfB Stuttgart, brachten Manager Dieter Hoeneß aus der Fassung. Unter dem Titel „Hoeneß stinksauer auf Friedrich“<sup>16</sup> zeigte die *B.Z.*

<sup>12</sup> Achilles, Malte: „Herr Hoeneß wir haben Angst!“, In: *B.Z.*, 11.07.2008

<sup>13</sup> Achilles, Malte: „Herr Hoeneß wir haben Angst!“, In: *B.Z.*, 11.07.2008

<sup>14</sup> Achilles, Malte: „Noch 19 Spiele dann hält Hertha diesen Pott in den Händen“, In: *B.Z.*, 17.07.2008

<sup>15</sup> Witte, Florian: „Das Wunderkind“, In: *B.Z.*, 18.07.2011

<sup>16</sup> Achilles, Malte: „Hoeneß stinksauer auf Friderich“, In: *B.Z.*, 22.07.2011

den Streit zwischen beiden Parteien auf, hielt sich aber mit dem eigenen Standpunkt zurück. („Na das kann ja heiter werden....“)

Im Juli 2008 wird deutlich, dass die *B.Z.* das Geschehen beim Verein Hertha BSC nicht unkommentiert lässt. Die Zeitung geht in ihrem Artikel „Herr Hoeneß wir haben Angst“ so weit, dass sie den Manager des Vereins öffentlich unter Druck setzte. Des Weiteren zeigt sich in den ersten Schritten der Analyse eine gewisse Diskontinuität in der Berichterstattung. Inhalte, die Tage zuvor veröffentlicht wurden, sind an den besagten Tagen nicht mehr berücksichtigt worden. Im Streitfall zwischen Arne Friedrich und Manager Hoeneß stellt sich mir als Leser eine Frage. Der Spieler war zu diesem Zeitpunkt einer der wichtigsten Akteure des Vereins. Aus diesem Grund hätten die Leser m.E. nach mehr, als ein: „Na, das kann ja heiter werden“ erwarten können. Die Zeitung hätte sich in diesem Fall besser als Schlichter positionieren sollen, um den Verbleib des Kapitäns zu fördern.

## **5.2 Saison 2008/2009 August 2008**

Am 15. August 2008 hatte die neue Saison in der Bundesliga begonnen. Aus diesem Grund lag der Schwerpunkt der Berichterstattung weiterhin auf der Saisonvorbereitung und der Verpflichtung von Spielern. Nach der ersten Begegnung begann die übliche Berichterstattung rund um die Trainingseinheiten und Spiele des Vereins. Im Zuge des ersten Sieges am ersten Spieltag der Saison begann die *B.Z.* euphorisch. In ihrem Text „So geht's in die Champions League“<sup>17</sup> machten die Redakteure dem Leser deutlich, dass es mit dieser Leistung bis in die Champions League gehen kann. Der O-Ton von Manager Hoeneß beinhaltete etwas anderes. Er sagte: „Dass dieses Jahr der Uefa-Cup und nächstes

---

<sup>17</sup> Priefer, Carsten: „So geht's in die Champions League“, In: *B.Z.*, 17.08.2008



Jahr die Königsklasse das Ziel sei.“ Trotz dieser Aussage wurde der Text in Erinnerung an die letzte Zeit der Champions League beendet. („Dann wäre Hertha wieder da, wo der Verein 1999 schon mal war!“)<sup>18</sup> Diese Vorfreude zeigte sich auch im nächsten analysierten Text. Der einzige Unterschied war das aufgesetzte Ziel für den Verein. Hertha BSC hatte zum ersten Mal wieder die Chance, seit dem 1. Oktober 2006, den ersten Tabellenplatz zu erreichen. Des Weiteren war es dem Verein seit der Ligagründung 1963 nie gelungen, die ersten beiden Spiele einer Saison zu gewinnen. Die Ziele wurden nicht erreicht, der Mannschaft aus Berlin gelang gegen Bielefeld nur ein 1:1. Diese Information bekamen die Leser durch logisches Denken, nicht jedoch aus der *B.Z.* Diese schilderte in ihrem Text „29:4 Schüsse! Hertha jung und stürmisch wie nie“<sup>19</sup> wie gut Hertha in der neuen Saison zusammenspielt. Das einzige was fehlte war die Abgezocktheit, um auch enge Begegnungen für sich zu entscheiden.

Ein weiteres, anscheinend wichtigeres Thema, war der Streit um Innenverteidiger Joe Simunic. Durch eine Umstellung in der Mannschaft kam es öffentlich zu einer Unverständniserklärung einiger Spieler. Die *B.Z.* berichtete an drei aufeinander folgenden Tagen ausführlich über dieses Thema. Anstatt zu versuchen dem Streit entgegen zu wirken, goss die *B.Z.* weiter Öl ins Feuer. Bei ihrem Text „KABINEN KRACH“<sup>20</sup> wirkte nur die Überschrift dramatisch. Der Rest des Textes war hingegen völlig harmlos. Er machte deutlich, dass die Streithähne vor der Mannschaft das Wort erhoben haben und danach in Ruhe redeten. Von einem angekündigten Krach erfährt man nichts. Auch die veröffentlichten Sätze von Trainer Lucien Favre und Kapitän Arne Friedrich ließen auf was anderes hindeuten. Arne Friedrich zu diesem Thema: „Wenn er in Zukunft ein Problem hat, klärt er es intern“, Trainer Favre: „Es gibt Regeln. An die muss sich jeder halten. Wer das

---

<sup>18</sup> Priefer, Carsten: „So geht's in die Champions League“, In: *B.Z.*, 17.08.2008

<sup>19</sup> „29:4 Schüsse! Hertha jung und stürmisch wie nie“, In: *B.Z.*, 25.08.2008

<sup>20</sup> Priefer, Carsten: „Kabinen Krach“, In: *B.Z.*, 27.08.2008

nicht kann, bekommt mit mir Probleme“.<sup>21</sup> Solche Sätze klingen nicht nach Streit, sondern eher nach einem klärenden Gespräch.

Mit Beginn der Bundesliga ändert sich der Schwerpunkt der Berichterstattung. Der Anteil an boulevardesken Artikeln nimmt deutlich ab. Im Monat Juli waren es bei insgesamt 61 Texten 13 Themen die zur Rubrik Boulevard gehören. Im folgenden Monat waren es bei 41 Artikeln nur noch drei Texte, die sich nicht mit dem direkten Bundesligageschehen beschäftigten. In den anderen Artikel waren die früh veröffentlichten Hoffnungen auf einen Champions League Platz der Mannschaft auffällig. Diese Hoffnungen waren fragwürdig, da eine Saison 34 Spieltage hat und es daher irrelevant ist, ob man am zweiten Spieltag auf Platz eins gestanden hat oder nicht. Des Weiteren sollte man m.E nach einem guten Spiel nicht direkt an den europäischen Pokal denken. Wie schon im Juli gesehen, beendeten die Redakteure der *B.Z.* ihre angefangenen Geschichten auch im August nicht. Vom verpassten Rekord und dem verpassten ersten Platz wurde im abschließenden Artikel nichts erwähnt.

### **5.3 Saison 2008/2009 September 2008**

Fünf Spiele, davon eins im DFB Pokal, hatten die Berliner im September 2008 zu absolvieren. Die *B.Z.* konnte sich aus diesem Grund auf die wichtigen Dinge beschränken. Bei insgesamt 62 Texten, wurde nur fünfmal über Randthemen berichtet. Das Augenmerk in diesen Artikeln lag dabei auf dem neuen Berliner Spieler Andrey Voronin. Nach der Simunic Geschichte im August, gab es zwei Wochen später das nächste Streitthema im Verein. Stürmer Marco Pantelic hatte erneut einen Elfmeter verschossen und danach in der *B.Z.* verlauten lassen, dass er trotz strikten

---

<sup>21</sup> Priefer, Carsten: „Kabinen Krach“, In: *B.Z.*, 27.08.2008

Verbots wieder schießen wird. Die *B.Z.* kündigt in ihrem Artikel „Ich schieße wieder!“<sup>22</sup> an, dass Favre an diesem Tag von dieser Meinung hören wird und schreibt: „Pantelic legt sich mit Hertha an.“ Als Antwort darauf erscheint am nächsten Tag „Favre lacht Pantelic aus“.<sup>23</sup> In diesem Text wird der Streit öffentlich weiter geführt und macht am Ende deutlich, dass der Disput auch Konsequenzen haben könnte. Die für den Sommer geplante Vertragsverlängerung stand auf der Kippe. Trotz dessen, dass Marco Pantelic ein sehr wichtiger Spieler für den Verein war, wird die *B.Z.* ihrer Rolle als Schlichter nicht gerecht. In den zwei Artikeln stellten sich die *B.Z.* - Redakteure auf keine der beiden Seiten und versuchten nicht mit öffentlichem Druck das Thema zu beenden. Das ist eine Arbeitsart, die beim Thema Pantelic immer wieder zu erkennen ist.

Anders hingegen lief es im September bei der Berichterstattung über Sofian Chahed. Die *B.Z.* berichtete am 19. September davon, dass der einstige Stammspieler über Abschied nachdenkt. In dem Artikel wurde aufgezeigt, welche Leistung er für den Verein erbracht hatte und dass er diese Saison noch mehr Verantwortung übernehmen wollte. Trainer Lucien Favre und Manager Dieter Hoeneß haben von dieser Nachricht erst aus der Zeitung erfahren. Fünf Tage später folgte die Antwort. Manager Hoeneß sagte: „Sofian hat sein Potenzial noch lange nicht ausgeschöpft. Wir glauben an ihn. Deshalb erhält er ein neues Angebot.“ Im Artikel „NEUER VERTRAG! 3 MILLIONEN FÜR CHAHED“<sup>24</sup> kündigten die Berliner Offiziellen an, mit dem Rechtsverteidiger zu verlängern. Eine schnelle Antwort, die ohne die *B.Z.* nicht gekommen wäre. Zum Ende des Monats kam es nach drei Niederlagen, einem Sieg und einem Unentschieden aus den fünf Spielen zur ersten Kritik der Zeitung am Trainer und Manager in dieser Saison. Die *B.Z.* hinterfragt in einem Interview mit dem Trainer das System der Mannschaft, woraufhin er eingesteht, dass es falsch war, mit einer

---

<sup>22</sup> Priefer, Carsten: „Ich schieße wieder“, In: *B.Z.*, 13.09.2008

<sup>23</sup> Priefer, Carsten: „Favre lacht Pantelic aus“, In: *B.Z.*, 14.09.2008

<sup>24</sup> Priefer, Carsten: „Neuer Vertrag! 3 Millionen für Chahed“, In: *B.Z.*, 24.10.2008

Raute zu spielen. („Meine Mannschaft kann es nicht.“)<sup>25</sup> Des Weiteren nimmt das Boulevardblatt Manager Hoeneß in die Mangel, der während dieser schwierigen Zeit in Irland zu golft. Drei Tage nach dem Spiel und als Reaktion auf die Texte der *B.Z.*, gingen am Montag viele Protestbriefe von Fans in der Sportredaktion ein. In „Fan-Wut gegen Hertha“<sup>26</sup> machte die *B.Z.* deutlich, was Berlin und die Hertha-Fans zurzeit über den Verein denken. Überschriften wie „Ich lache mich tot“ oder „Eine neue Mannschaft“ üben öffentlichen Druck auf die Verantwortlichen aus. Was aus diesem Druck gemacht wird, wird die Analyse der folgenden Monate zeigen.

Zwei Monate nach Beginn der Bundesliga begann für die *B.Z.* die heiße Phase der Berichterstattung. Zu diesem Zeitpunkt sah man auch das erste Mal, welche Wirkung die Zeitung auf die Leser und den Verein haben kann. Sofian Chahed bekam direkt einen neuen Vertrag, die Fans schrieben Leserbriefe und der Trainer erfuhr seine Infos aus dem Blatt. Das waren Beispiele, die verdeutlichten, dass die *B.Z.* mit ihren Texten Auswirkungen auf den Verein haben kann.

#### **5.4 Saison 2008/2009 Oktober 2008**

Im Oktober standen Trainer Lucien Favre und Manager Hoeneß weiter in der Schusslinie der *B.Z.*. Im Artikel „und sie reden die Krise weiter schön“ sind nach dem 0:0 in Irland klare Worte gefallen. Sätze wie, „Welches Spiel hat Herr Hoeneß gesehen“ oder „Die Fehlpässe seiner Truppe und die Pfohtentreffer der Iren müssen ihm entgangen sein“<sup>27</sup> verdeutlichten, dass die *B.Z.* genug hatte von den Lügen der Funktionäre. Die Zeitung wollte dass

<sup>25</sup> Priefer, Carsten: „Favre schmeiße das System um“, In: *B.Z.*, 29.10.2008

<sup>26</sup> Achilles, Malte: „Fan-Wut“, In: *B.Z.*, 29.10.2008

<sup>27</sup> Achilles, Malte: „...und sie reden die Krise weiter schön“, In: *B.Z.*, 02.10.2008

Trainer und Manager die Wahrheit sagen. Ein Wunsch, der nicht in Erfüllung gegangen ist, da die Herthaner nach dem 0:0 in Dublin vermehrt nur noch positiv aufgefallen sind. Ihren Verantwortlichen wurde somit das Eingeständnis abgenommen.

Neben der Kritik an der Führungsetage des Vereins, gab es noch eine weitere Gemeinsamkeit zum Vormonat - das Thema Marco Pantelic. In insgesamt sieben umfangreichen Artikeln analysierte und beschrieb die *B.Z.* den Zwist zwischen dem Serben und dem Verein. Als Mittel nutzte die Zeitung in den ersten beiden Artikeln „Pantelic schwänzt Herthas Training!“<sup>28</sup> und „Pantelic gefeuert“<sup>29</sup> einen Zeitstrahl, der dem Leser genau verbildlichen sollte, wann, wo, was passiert war. In den nächsten beiden Artikeln „Pante Ende einer Diva“<sup>30</sup> und „Schwänzen kostet Pantelic 6 Millionen“<sup>31</sup> wurde dem Leser aufgezeigt welche Entwicklungen der Stürmer in Berlin vollzogen hat und welche Konsequenzen ihn durch sein Fehlverhalten erwarteten.

Am 25. Oktober ging die *B.Z.* noch einen Schritt weiter und setzte das erste Mal in der Saison ein Hertha Thema auf das Titelblatt. „Muss Hertha Pante halten?“<sup>32</sup> lautete die Frage, die den Leser ermutigen sollte, abzustimmen. Von einer eigenen Positionierung der Zeitung zu diesem Thema war bis zu diesem Tag nichts zu lesen. Die Umfrage ergab ein Ergebnis von 81% für die Vertragsverlängerung von Pantelic. Das ist vielleicht ein Grund, warum sich die *B.Z.* aus diesem Thema rausgehalten hat. Eine Meinungsverschiedenheit mit ihren Lesern ist nicht von Vorteil für die Verkaufszahlen des Blatts.

Mit der Umfrage war dieses Thema noch nicht beendet Am vorletzten Tag des Monats Oktober berichtete die *B.Z.* über ein Interview von Pantelic in der Sport Bild. Darin sind Sätze gefallen

<sup>28</sup> Priefer, Carsten: „Pantelic schwänzt Herthas Training!“, In: *B.Z.*, 13.10.2008

<sup>29</sup> Priefer, Carsten: „Pantelic gefeuert“, In: *B.Z.*, 18.10.2008

<sup>30</sup> Priefer, Carsten: „Pante Ende einer Diva“, In: *B.Z.*, 20.10.2008

<sup>31</sup> Priefer, Carsten: „Schwänzen kostet Pantelic 6 Millionen“, In: *B.Z.* 21.10.2008

<sup>32</sup> „Muss Hertha Pante halten“, In: *B.Z.* Titelseite, 25.10.2008

wie, „Ich hab die Schnauze voll“ oder „Ich habe das Gefühl das bei Hertha ein mieses Spiel mit mir getrieben wird“.<sup>33</sup> Direkte Angriffe auf den Verein und dennoch berichtet die *B.Z.* nur objektiv über dieses Thema. Auch das Abwenden der eigenen Mitspielern, Trainer und Verantwortlichen brachte die *B.Z.* nicht dazu eine Stellung zu beziehen. Der einzige Artikel, der versucht den Verein wieder in die richtige Bahn zu bringen ist „VERZOFFT HERTHA SICH DIE GANZE SAISON?“<sup>34</sup>. Ein weiteres Mal wird dem Leser durch ein Zeitstrahl gezeigt, wann welche Streitigkeiten begonnen haben und wer daran beteiligt war. Der Auslöser dieses Mal war ein neuer Streit zwischen Sofian Chahed und Arne Friedrich. Durch zwei O-Töne von Manager Hoeneß wurde in dem Artikel darüber deutlich gemacht, dass sich die Führungsetage des Vereins darüber bewusst ist, welche Folgen so ein Streit haben könnte. Aus diesem Grund waren Manager und Trainer bemüht, Ruhe in die Mannschaft zu bringen.

Das Thema Pantelic spaltete neben dem Verein Hertha BSC auch die Zeitung *B.Z.*. Als Trainer Lucien Favre und Manager Hoeneß am Anfang des Monats immer noch der Meinung waren es sei alles in Ordnung, reagierten die Redakteure der *B.Z.*. Sie hinterfragen öffentlichen Manager und Trainer. Die Folge war eine bessere Mannschaft, bessere Spiele und mehr Punkte, da der Trainer das System umgestellt hatte. Beim Spieler Marco Pantelic wird über Wochen hinweg ausschließlich berichtet. Ein kritisches Herangehen an die Geschichte ist nicht festzustellen. Aus diesem Grund wird der Streit immer weiter fortgeführt und kommt nicht, sowie bei der Mannschaftsumstellung, zu einem guten Ende.

---

<sup>33</sup> Priefer, Carsten: „Pantes größtes Eigentor“, In: *B.Z.*, 31.10.2008

<sup>34</sup> Witte, Florian: „Verzofft Hertha sich die ganze Saison“ In: *B.Z.*, 28.10.2008

## 5.5 Saison 2008/2009 November 2008

Nach dem ereignisreichen Monat Oktober rückte im November für die *B.Z.* und Hertha der Transfermarkt wieder in den Blickpunkt. Trotz der bis dato guten Leistungen, suchten die Verantwortlichen des Vereins für die Rückrunde weitere Spieler. Ein Gedanke, der sich am Ende des Monats erledigt hatte. Hertha hatte Bundesligaspiele und gewann vier davon. Der Wunsch nach Spielern hatte sich damit erledigt. In der *B.Z.* entstand im Zuge des Erfolgs ein ganz anderer Wunsch für den Berliner Verein. Der Wunsch nach ganz oben zukommen und die Champions League zu erreichen oder die Meisterschaft zu gewinnen. Beide ausgegebenen Ziele wurden von der *B.Z.* dem Leser dargestellt. Äußerungen von Spielern oder Funktionären gibt es in Bezug auf diese Themen in beiden Artikeln nicht.<sup>3536</sup>

Bei Erfolg arbeitet es sich leichter als bei Misserfolg. Das merkt man im November auch in der *B.Z.*. Da beim Verein aus Berlin außer gewonnenen Spielen wenig Aufregendes passierte, begann die *B.Z.* damit zu träumen. Von Meisterschaft und Champions League war die Rede. Bei den Offiziellen des Vereins hatte das augenscheinlich kein Anklang gefunden, da keinerlei Statements zu diesem Thema in der Zeitung zu finden waren. Somit gab es in den ersten fünf Monaten keine Reaktion auf die Wünsche der *B.Z.*. Im Gegensatz dazu, hatte der Artikel „VERZOFFT SICH HERTHA DIE GANZE SAISON?“ positive Auswirkungen. In keinem der weiteren 65 Artikeln wurden weitere Streitigkeiten veröffentlicht, sodass rund um den Verein wieder Ruhe eingekehrt war.

---

<sup>35</sup> Achilles, Malte: „7 Gründe warum Hertha schon diese Saison in die Champions League abheben kann“, In: *B.Z.*, 17.11.2008

<sup>36</sup> Witte, Florian: „Meister-Hoeneß in Wachs geplant“, In: *B.Z.*, 19.11.2008

## 5.6 Saison 2008/2009 Dezember 2008

Im Monat Dezember war es beim Hertha BSC vorbei mit der Ruhe. Es kam zu einem neuen Streit innerhalb des Vereins. Die Protagonisten dieses Mal waren aber nicht Trainer Favre und Pantelic, sondern Präsident Gegenbauer und Manager Hoeneß. Grund waren Äußerungen von Dieter Hoeneß in der BILD. Nach Meinung von Werner Gegenbauer hat der Manager eine Dieter-Hoeneß-One-Mann-Show aus dem Erfolg von Hertha gemacht.

Die *B.Z.* berichtete über diesen Streit und seine Fakten detailliert und machte dem Leser deutlich, wer in der Pflicht stand.<sup>37</sup> In insgesamt fünf Artikeln berichtete die Zeitung über das Thema, und bezog wie im Falle Pantelic während dessen keine Stellung. Im dritten Artikel gerieten weitere Details an die Öffentlichkeit. Diese sollten die Sicht der Leser verändern.<sup>38</sup> War es vorher Werner Gegenbauer der in der Schuld von Manager Hoeneß stand, konnte man nach diesem Artikel den Präsidenten und das Präsidium verstehen.

Die Offiziellen machten deutlich, dass das Thema nach einem Krisengespräch beendet war. Dieses Verhalten lobte die *B.Z.* und nannte beide Akteure Profis. („Hoeneß und Gegenbauer reagieren wie Profis und schließen einen Burgfrieden.“) Dieser Satz stand im Artikel „Berliner Streit Club“.<sup>39</sup> Einem Text, der als Fortsetzung des schon mehrfach genannten „VERZOFFT SICH HERTHA DIE GANZE SAISON?“ Artikels zu sehen ist. Die *B.Z.* listete für den Leser ein weiteres Mal auf, welche Parteien Streit hatten und welche Konsequenzen daraus resultierten. Am Ende wurde deutlich das es nur einen Verlierer gibt – Hertha BSC.

<sup>37</sup> Priefer, Carsten: „Machtkampf eskaliert“, In: *B.Z.*, 04.12.2008

<sup>38</sup> Achilles, Malte: „Hier kommt Gegenbauer vom Krisengipfel mit Hoeneß“, In: *B.Z.*, 06.12.2008

<sup>39</sup> Achilles, Malte: „Berliner Streit Club“, In: *B.Z.*, 09.12.2008



Am 19. Dezember wurde die *B.Z.* ein weiteres Mal in einem ernsten Thema aktiv. Die Vertragsverlängerung von Kapitän Arne Friedrich wurde in Reihen von Hertha BSC debattiert und die Zeitung hatte sich öffentlich ihre eigene Meinung da zu gebildet. Im Artikel „Ist Friedrich 3,9 Millionen Euro wert“ listete die *B.Z.* die Leistungen auf, die der Abwehrspieler für den Verein erbracht hat. Die Redakteure kamen zu dem Entschluss: „Der Friedrich-Vertrag – eine lohnende Investition“.<sup>40</sup> Der Vertrag wurde zwei Tage später verlängert. Eine Einigung, die weniger mit dem Artikel und der Meinung der *B.Z.* zu tun hat, als mit dem Spieler selber. Arne Friedrich verzichtet auf zwei Millionen, wie die Zeitung berichtete.

Im Monat Dezember waren in der *B.Z.* zwei große Themen für die Redakteure relevant. Zum einen der Streit in der Führungsetage des Vereins. Wie im Oktober 2008, verhielt sich die *B.Z.* dabei unparteiisch. Die Redakteure schafften es aber durch ihre gute und detaillierte Berichterstattung, dem Leser eine eigene Meinung auszudrücken. Des Weiteren versuchte die Zeitung mit dem Artikel „Berliner Streit Club“, den Lesern zu verdeutlichen, dass es nur einen Verlierer geben kann und das war der Verein. Nach diesem Text war bis zum Monatsende Ruhe in Reihen der Herthaner. Wie lange das angehalten hat, wird die weitere Analyse zeigen.

Im zweiten wichtigen Thema im Monat Dezember zeigte die *B.Z.* das erste Mal deutlich seine eigene Meinung. Der abschließende Satz „Der Friedrich-Vertrag – eine lohnende Investition“ machte dem Leser und dem Verein deutlich, dass die gesamte Sportredaktion der *B.Z.* hinter der Vertragsverlängerung standen. Diese Tatsache war vielleicht auch ein Punkt, warum Arne Friedrich am Ende auf viel Geld verzichtet hatte, um beim Verein zu bleiben.

---

<sup>40</sup> Priefer, Carsten: „Ist Friedrich 3,9 Millionen Euro wert?“, In: *B.Z.*, 18.12.2008

## 5.7 Saison 2008/2009 Januar 2009

Seit dem 13. Dezember war in der Bundesliga Winterpause. Das hat man in dieser Zeit auch in der *B.Z.* gemerkt. Material für gutes und qualitatives Arbeiten war in diesem Zeitraum kaum vorhanden. Aus diesem Grund ist der prozentuale Anteil an boulevardesken Themen gestiegen. Eine Tatsache, die sich auf die gesamten zwei Jahre beziehen lässt.

Die Personalie Arne Friedrich sollte nicht der letzte Transfer sein, bei dem die *B.Z.* ihre Meinung deutlich machte. Am 2. Januar machten die Redakteure der Zeitung deutlich, dass der Fehleinkauf Andre Lima nicht wieder nach Berlin zurückkehren soll. Um diese Meinung zu begründen veröffentlichten die Redakteure seine Trefferquote. Die machte jedem Leser deutlich, dass er für den Verein nicht gut genug ist.<sup>41</sup> Des Weiteren wurden in der *B.Z.* viele andere Namen genannt, die kommen und gehen könnten. Am Ende bleiben nur Babic und Cuffre übrig, die von der Zeitung als Hoffnungsträger benannt wurden.<sup>42</sup>

Fünf Tage vor dem ersten Pflichtspiel im neuen Jahr, veröffentlichte die *B.Z.* einen Artikel mit dem Namen „Winter-Chaos! Verspielt Hertha jetzt Europa?“. <sup>43</sup> Ein Text, der dem Leser deutlich machte, dass die Mannschaft noch nicht fit für die Rückrunde und Europa sei. Am Ende des Textes führte die *B.Z.* drei Punkte auf, die vor dem Spiel gegen Frankfurt unbedingt noch geändert werden sollten. Darunter auch die Verpflichtung eines neuen Abwehrspielers – Marko Babic. Wie gefordert kam dieser Spieler auch zu Hertha und gewann mit dem Rest der Mannschaft zu Hause mit 2:1 das erste Spiel gegen Frankfurt. Der Text, der als

---

<sup>41</sup> Witte, Florian: „Die Lima-Katastrophe“, In: *B.Z.*, 02.01.2009

<sup>42</sup> „Jetzt alles klar mit Babic“, In: *B.Z.*, 28.01.2009

<sup>43</sup> Witte, Florian: Winter-Chaos! Verspielt Hertha jetzt Europa?, In: *B.Z.*, 26.01.2009

Wachmacher für Fans und Mannschaft diente, hatte volle Wirkung gezeigt.

Ob der Artikel „Die Lima-Katastrophe“ Auswirkungen auf die Entscheidung des Vereins hatte, konnte man nach dem Monat Januar noch nicht sagen. Auffällig ist dennoch, dass die *B.Z.* sehr oft ihre Meinung zu Spielern abgegeben hat. Der Artikel „Berliner Streit Club“ aus dem Vormonat hat hingegen einige Verantwortliche bei Hertha wach gerüttelt. Der Monat Januar verlief ruhig und ohne Streit. Das war nicht der einzige Text in diesem Monat der Auswirkungen gezeigt hatte. Der Artikel über das Winter-Chaos hatte seine Funktion als Wachmacher gut genutzt und den Herthanern zum Sieg über Frankfurt verholfen. Insgesamt war es ein Monat der die wirkungsvolle Arbeit der *B.Z.* ausführlich gezeigt hatte.

## **5.8 Saison 2008/2009 Februar 2009**

Herthas Aufschwung ging im Februar weiter. Die Berliner hatten vier Spiele in der Bundesliga. Davon haben sie eins verloren, eins unentschieden gespielt und zwei gewonnen, eins davon gegen Titelfavoriten Bayern München. Mitverantwortlich an diesem Erfolg war das Sturmduo Voronin Pantelic, das in diesem Monat, neben dem Erfolg des Vereins, das Hauptthema in der *B.Z.* war. Die Analyse der vergangenen Monate hat gezeigt, dass Trainer Favre und Pantelic keine wahren Freunde waren. Das ist der Grund warum der Toptorjäger und Fanliebling den Verein zum Sommer hin verlassen sollte. Ein Standpunkt, den die *B.Z.* dem Leser in Artikeln wie „Dieses Foto erklärt warum Favre Pantelic im Sommer trotzdem in die Wüste schickt“ und „Grünes Licht für Pante“ gut

nahegebracht hatte.<sup>44</sup> Der letzte Artikel in diesem Monat besiegelte dieses Thema. Im Artikel „Das war's Pante im Sommer weg“,<sup>45</sup> machte das Boulevard-Blatt deutlich, dass der Spieler nach dem Sommer nicht mehr für den Verein spielen wird.

Sein Sturmpartner Voronin stand wegen dem gleichen Problem in den Schlagzeilen. Grund waren diesmal die Lücken in Herthas Vereinskassen. Nach dem Text „Kein neuer Vertrag für Voronin“<sup>46</sup>, in dem die *B.Z.* das ganze Problem durchleuchtete, machte sie den Fans elf Tage später wieder Mut. Nach dem Sieg gegen Bayern München erklärte die *B.Z.* den Fans durch O-Töne von Dieter Hoeneß, dass die Champions League das einzige Mittel wäre um Voronin in Berlin zu halten.

Neben den Stürmern war der Erfolg der Mannschaft und der Stadt das Topthema in der *B.Z.*. Schon vor dem Sieg gegenüber München und dem ersten Platz am 22. Spieltag war der Titel wieder Gesprächsthema. Im Artikel „3 Millionen Euro für die Spieler“<sup>47</sup> zeigte die *B.Z.* auf, wie viel die Spieler im Falle einer Meisterschaft bekommen würden. Das waren damals 100.000 Euro für jeden. Des Weiteren ließen die Redakteure der *B.Z.* zwei Tage später sieben Hertha-Legenden erklären, warum die Mannschaft so erfolgreich war. Einer von Ihnen sagte auch, dass Marco Pantelic der Grund gewesen sei.<sup>48</sup>

Im Zuge des Erfolges wurde beim Berliner Verein über die Leistungsträger diskutiert. Das war nicht von Vorteil. Neben Andrej Voronin, stand auch Pantelic vor einem Abgang im Sommer. Dieter Hoeneß und die Fans standen geschlossen hinter dem Serben, da er vieles für den Verein getan hatte. Warum die *B.Z.* im Verlauf dieser Diskussionen nicht genau die gleichen Forderungen wie bei

---

<sup>44</sup> Achilles, Malte: „Dieses Foto erklärt, warum Favre Pantelic im Sommer trotzdem in die Wüste schickt“, In: *B.Z.*, 03.02.2009

<sup>45</sup> Priefer, Carsten: „Das wars Pante im Sommer weg“, In: *B.Z.*, 24.02.2009

<sup>46</sup> Witte, Florian: „Kein neuer Vertrag für Voronin“, In: *B.Z.*, 05.02.2009

<sup>47</sup> Priefer, Carsten: „3 Millionen für die Spieler“, In: *B.Z.*, 17.02.2009

<sup>48</sup> „7 Legenden erklären das Hertha-Wunder“, In: *B.Z.*, 19.02.2009

Arne Friedrich gestellt hatte, ist unklar. Für den Fan und Leser ist es unverständlich, warum ein Leistungsträger wie Pantelic, auf Grund einer einzigen Person gehen musste. Wie Ende 2008 („Ende einer Diva“), stand die *B.Z.* beim Thema Pantelic neben der Spur und verpasste es ein weiteres Mal aktiv zu werden. Selbst die Meinung von Rainer Calmund konnte die Redakteure der *B.Z.* nicht animieren. („Du brauchst ne kleine Drecksau wie Marko“). Somit hat die Zeitung in Bezug auf Pantelic in positiven wie negativen Schlagzeilen m.E. versagt. Die Personalie Friedrich hat bewiesen, wie die *B.Z.* es hätte machen können.

### **5.9 Saison 2008/2009 März 2009**

Zehn Spieltage vor Ende der Fußball Bundesliga gab es in der *B.Z.* nur noch zwei Themen - Hertha und die Meisterschaft, sowie Leistungsträger Andrej Voronin. In insgesamt 55 Artikeln im Monat März waren in 15 davon die Meisterschaft Hauptthema - das machten 27,27% der Texte aus. Durch Rechenspiele und Aufzählungen vermittelte die *B.Z.* dem Leser soviel Euphorie, dass jeder Berliner nur noch an die Meisterschaft denken konnte. Zu diesem Zeitpunkt kam es auch zum ersten Mal vor, dass der Verein am 9. März die komplette Titelseite der Zeitung für sich verbuchte. „Hertha schon zu 76% Deutscher Meister“<sup>49</sup> lautete die Überschrift auf der Titelseite. Dieser Hype war vielleicht auch ein Grund, warum an den letzten Spieltagen das Stadion immer sehr gut besucht war.<sup>50</sup>

Des Weiteren fiel in der Berichterstattung auf, dass die *B.Z.* immer mehr externe Stimmen benutzte, um zu verdeutlichen, dass Hertha es wirklich schaffen könnte. Neben einigen Trainern aus der

<sup>49</sup> „100 Gründe, warum Hertha (jetzt oder nie) Meister wird“, In: *B.Z.* Titelseite, 09.03.2009

<sup>50</sup> „16.000 Mitglieder! Jetzt will jeder ein Herthaner sein“, In: *B.Z.*, 12.03.2009

Bundesliga wurde am 21.März auch Joachim Löw mit den Worten „Darum kann Hertha Meister werden“ zitiert.<sup>51</sup> In dem ganzen Meisterschaftswahn wurde Andre Voronin zum neuen Lieblingsspieler. Dieser Eindruck entstand, wenn man in *B.Z.* Ausgaben vom März blätterte (13 Artikel bei 55 insgesamt). Der vorherige Liebling der Zeitung Marko Pantelic war somit abgelöst.

Zwei Monate vor Ende der Saison versuchte die *B.Z.* die Mannschaft durch ihre Berichterstattung voranzutreiben. Auffällig war dabei, dass kaum Stimmen aus Kreisen des Vereins in der Zeitung zu finden waren. Den meisten Druck übte das Blatt selbst aus. Meines Erachtens war dieses Verhalten zu voreilig, denn am 25. Spieltag hatten die Berliner nur einen Punkt Vorsprung. Das einzig Positive an der Berichterstattung im März war, dass die *B.Z.* die Berliner Bevölkerung mobilisieren konnte. Wie oben beschrieben, wuchs die Mitgliederzahl im Verein deutlich und die Karten für die letzten Spiele im Olympiastadion wurden auch deutlich schneller verkauft. Dennoch sollte man m.E. bei so einer Situation in der Bundesliga ruhig bleiben, denn am Ende ist die Enttäuschung größer, falls es mit dem Titel nicht klappt.

### **5.10 Saison 2008/2009 April 2009**

Nach drei verlorenen Spielen in Folge hatte sich die Art und Weise der Berichterstattung in der *B.Z.* geändert. Von Meisterschaftsträumen war im Monat April nichts mehr zu lesen. Das Gegenteil war der Fall: Nach der Heimpleite gegen Borussia Dortmund druckte die Zeitung einen Artikel mit dem Titel „Fan-Schande“.<sup>52</sup> Die Spieler hatten nach ihrer schlechten Leistung rund

---

<sup>51</sup> Achilles, Malte „Löw: Darum kann Hertha Meister werden“, In: *B.Z.*, 21.03.2009

<sup>52</sup> Witte, Florian: „Fan-Schande“, In: *B.Z.*, 06.04.2009

72.000 Fans im Olympiastadion allein gelassen und sich sofort in die Kabine begeben.

Im weiteren Monatsverlauf konnte man das im März beschriebene Verfahren ebenfalls erkennen. Voronin war und blieb Lieblingsspieler für die Zeitung und bekam aus diesem Grund die meiste Aufmerksamkeit. Über seine Vertragssituation wurde detailliert am 18. April in dem Artikel „Schock! Voronin hält Abschieds-Rede“<sup>53</sup> berichtet. Der Text zeigte Wirkung bei Dieter Hoeneß, denn Ende des Monats wurde den Fans in „Voronin Wende“<sup>54</sup> wieder Hoffnung gemacht. Es wurde beschrieben, dass die Verhandlungen wieder am Laufen waren, letztendlich aber alles vom Erreichen der Champions League abhinge.

Das größte und wichtigste Thema im April war jedoch ein anderes. Nach zwei Monaten Ruhe im Vereins war in diesem Monat der Streit zwischen Manager Hoeneß und Präsident Gegenbauer wieder aktuell. In insgesamt sechs ausführlichen Artikeln beschrieb die *B.Z.* das Geschehen für die Fans, die sich dann ihre eigene Meinung bilden mussten. Die *B.Z.* bezog, wie in den vorherigen Monaten, keine Stellung zu diesem Thema.<sup>55</sup>

Wie im Fazit des Monats März beschrieben, kam die Euphorie zu voreilig. Ein Entschluss, der sich bewahrheiten sollte, denn die Mannschaft von Hertha konnte beim Tempo der *B.Z.* nicht mithalten. Der Artikel „Fan-Schande“ ist m.E. ein weiteres Beispiel für die gute Arbeit der Zeitung. Wenn man als Bundesligateam zu Hause spielt, bedankt man sich bei seinen treuesten Fans. In diesen Fällen ist es egal, ob man verloren oder gewonnen hat. Darauf weist die *B.Z.* hin, nur leider ohne Erfolg. Kein Spieler gab zu diesem Artikel ein Statement ab. Das Thema Voronin zeigte, welche Wirkung Veröffentlichungen der *B.Z.* haben können. War in der Monatsmitte noch von Abschied die Rede, veränderte sich

---

<sup>53</sup> Achilles, Malte: „Schock! Voronin hält Abschieds-Rede“, In: *B.Z.*, 18.04.2009

<sup>54</sup> Achilles, Malte: „Voronin-Wende“, In: *B.Z.*, 30.04.2009

<sup>55</sup> Priefer, Carsten: „Wie lange geht das noch gut?“, In: *B.Z.*, 26.04.2009

durch die Artikel zum Monatsende Einiges. Der Streit innerhalb der Vereinskreise war für die Fans und Leser der Zeitung nichts Neues mehr. Genauso wie die Tatsache, dass sich die Leser ihre eigenen Meinungen bilden mussten, da sich die *B.Z.* mit ihrer zurückhielt. Meines Erachtens ist es schade, dass von Seiten der Zeitung keine Stellung bezogen wurde. Es ist dennoch verständlich, wenn man an die Zukunft und die weitere Zusammenarbeit mit dem Verein denkt.

### **5.11 Saison 2008/2009 Mai 2009**

Im letzten Monat der Saison wiederholten sich in der *B.Z.* alle großen Themen der vergangenen Spielzeit. Insgesamt gab es im Mai noch fünf Spieltage zu absolvieren. Am ersten davon war in der *B.Z.* nur noch von der Champions League die Rede. Nach dem 1:1 gegen Hamburg rückte Hertha wieder auf Platz drei der Tabelle und musste im nächsten Spiel gegen den Tabellenvierzehnten VfL Bochum antreten. Vor dem Spiel veröffentlichte die *B.Z.* einen Artikel über Pantelic und Voronin. Beide flehten gemeinsam den Trainer an, dass sie vor heimischer Kulisse zusammen stürmen wollten. Dieser Wunsch ging in Erfüllung. Die Mannschaft siegte mit 2:0 gegen Bochum und hatte nur noch einen Punkt Abstand zum Spitzenreiter VfL Wolfsburg. Grund genug für die *B.Z.*, einen Text zu veröffentlichen, der die Fans vom Titel träumen lassen sollte.<sup>56</sup> Das folgende Spiel gewannen die Berliner zwar, auf Platz eins rückten sie trotzdem nicht vor. Dennoch gab es in der Zeitung mit „Hertha lebt den Traum weiter“<sup>57</sup> eine Fortsetzung der Artikel. Es wurde weiterhin versucht, Mannschaft und Anhänger auf dem Weg zum Titel zu mobilisieren.

---

<sup>56</sup> Achilles, Malte: Hertha, alles spricht für Platz 1“, In: *B.Z.*, 12.05.2009

<sup>57</sup> Achilles, Malte: „Hertha lebt den Traum weiter“, In: *B.Z.*, 13.05.2009



Im dritten Spiel innerhalb einer Woche spielte Hertha zu Hause, diesmal gegen Schalke. Das 0:0 Endergebnis besiegelte für die *B.Z.* das Ende des Traums („Herthas Titel-Traum vorbei“)<sup>58</sup>. Im Zuge des Unentschiedens hinterfragten die Redakteure die Entscheidung des Trainer, nur einen Stürmer aufgestellt zu haben. Vor dem letzten Spiel war für die *B.Z.* und die Mannschaft nur noch von der Champions League die Rede. In zwei Artikeln ließ die Zeitung Trainer Favre und Spieler Pantelic zu Wort kommen. Beide versprachen den Fans die Champions League.

Des Weiteren begann die *B.Z.* vor dem letzten Spiel den Blick nach vorn zu richten. Im Artikel „SPAR-HAMMER“<sup>59</sup> wurde den Fans deutlich gemacht, dass Hertha in der neuen Saison sparen müsse. Außerdem wurden die unklaren Vertragssituationen der Spieler Pantelic und Voronin ein weiteres Mal thematisiert. Die Zeitung veröffentlichte am 19. Mai einen Artikel, der den Pantelic-Fans wieder Hoffnung machte. Grund dafür war ein O-Ton von Dieter Hoeneß, der offen lies, ob Pantelic wirklich gehen würde. Bei Voronin war es anders herum. Er kündigte einen Tag später seinen Umzug nach Liverpool an.<sup>60</sup> Ursache dafür war wie im Fall Pantelic der Trainer, wie der letzte Satz der *B.Z.* verdeutlicht. („Voronin und Favre sind zu zerstritten. Und darum sind die Möbelwagen auch schon bestellt.“) Das Versprechen, das Favre und Pantelic den Fans gegeben hatten, konnten sie wegen der 0:4 Niederlage im letzten Spiel gegen den Karlsruher SC nicht einhalten. Damit war eine weitere Spielzeit ohne Champions League besiegelt. Aber nach der Saison ist vor der Saison, auch für die *B.Z.*. In fünf Artikeln berichtete das Boulevard-Blatt über die Mannschaftssituation im kommenden Jahr und veröffentlichte im Zuge dessen zwei Abschiedsinterviews mit Voronin und Pantelic. Weiterhin erschienen Artikel über Pal Dardai und Sofian Chahed. Letzterer

<sup>58</sup> Achilles, Malte: „Hertha Titel-Traum vorbei“, In: *B.Z.*, 16.05.2009

<sup>59</sup> Witte, Florian: „Spar-Hammer“, In: *B.Z.*, 22.05.2009

<sup>60</sup> Witte, Florian: „Aus bei Hertha? Voronin kündigt seinen Umzug an“, In: *B.Z.*; 20.05.2009

bekam den Vertrag, über den die *B.Z.* im September 2008 geschrieben hatte, nicht.

Von Anfang an hatte sich die *B.Z.* im Monat Mai mit ihrer Euphorie um den Titel zurückgehalten und war sachlich geblieben. Die Berichterstattung am Ende der Saison war m.E. gelungen. Vor dem Saisonstart hatte sich jeder Offizielle und Fan darüber gefreut, den Verein am Ende möglicherweise in der Europa League zu sehen. Daher passten die veröffentlichten Texte der Zeitung in das objektive Bild des Betrachters. Des Weiteren berichtete die *B.Z.*, wie früher auch, öfter über Marko Pantelic. Meines Erachtens war das nach seinen Diensten für den Verein gerechtfertigt. Vor allem das Abschlussinterview sowie der Text „Die Fans werden seine Mähne vermissen“ zeigten, wie beliebt der Spieler in Berlin war. Bei seinem Sturmpartner Voronin agierte die *B.Z.* ähnlich und machte letztendlich deutlich, dass am Abgang der beiden Leistungsträger der Trainer die meiste Schuld trug. Meines Erachtens hätte die Zeitung in diesem Punkt aktiver vorgehen können und wenigstens einen der Spieler durch veröffentlichte Fanstimmen oder Ähnliches im Vereins zu halten. Vor allem waren sie nicht die einzigen Leistungsträger, die gehen sollten. Im September zeigte der Fall Sofian Chahed, wie viel Druck ein Artikel in der *B.Z.* auf den Verein ausüben kann. Dennoch kam es am Ende der Saison anders als erwartet und die Artikel über die Vertragsverlängerung des Spielers stellten sich schließlich als „Enten“ heraus.<sup>61</sup>

---

<sup>61</sup> Achilles, Malte: „Chahed tobt: Hertha hat mich reingelegt!“, In: *B.Z.*, 29.05.2009

## 5.12 Fazit der Saison 2008/2009

Insgesamt gab es in den elf analysierten Monaten 618 Texte, davon waren rund 10% von boulevardeskem Hintergrund (68 Texte). Der Monat mit den meisten Texten war der Mai 2009, in dem die *B.Z.* alle größeren Themen noch einmal bearbeitete. Des Weiteren war im Mai das Saisonende, das die Anzahl an Texten rechtfertigte. Im Juli 2008 gab es die meisten Boulevardartikel wegen der Sommerpause der Bundesliga. Im Gesamtblick über das analysierte Jahr kann man sagen, dass die *B.Z.* ihre Wege und Möglichkeiten hat, Druck auf den Verein auszuüben. Ein Beispiel dafür ist der Artikel „Fan-Wut“ vom September 2008. Darin hatte die *B.Z.* Briefe von Fans veröffentlicht, die mit der Lage im Verein nicht zufrieden waren. Eine eigene Meinung der Zeitung gab es nicht. Es scheint, als hätte sich die *B.Z.* in solchen Themen hinter seinen Lesern versteckt, um sich nicht rechtfertigen zu müssen. Dieses Verhalten konnte man einen Monat später auch beim Thema Pantelic erkennen. Nach den Fehlritten des Spielers und der Suspendierung durch den Trainer, fragte die *B.Z.* seine Leser, ob der Hertha BSC Marko Pantelic halten solle. 81% der Teilnehmer antworteten mit „JA“ und bescherten der *B.Z.* somit ihre Antwort.<sup>62</sup> Eine selbstständige Antwort gab es auch hier nicht zu lesen. Die Zeitung versagte m.E. in dieser Hinsicht, da in anderen Themen bewiesen wurde, dass der Verein manchmal auch im Sinne der Zeitung handelte. Das konnte man zum Beispiel bei anderen thematisierten Spielern erkennen. Arne Friedrich, Andre Lima, Marko Babic – all das sind Akteure, zu denen sich die *B.Z.* geäußert hatte. In allen drei Fällen ist geschehen, was die Zeitung forderte.

---

<sup>62</sup> Witte, Florian: „Muss Hertha Pante halten?“, In: *B.Z.*, 27.05.2009

Weiterhin positiv aufgefallen ist die *B.Z.* durch ihre Berichte am Ende der Saison. Nach dem frühen Hype im März 2009 wurde sie mit dem Erreichen des Saisonendes immer bodenständiger und realistischer. Als am 34. Spieltag das Ergebnis feststand, berichtete das Blatt weiterhin sachlich und war mit dem Ausgang sowie dem Erreichen der Euro League zufrieden. Dieses Gefühl hat die *B.Z.* auch ihren Lesern vermittelt. Des Weiteren richtete die Zeitung anschließend den Blick nach vorne und stimmte die Fans auf die kommende Saison ein. Abschließend bleibt zu sagen, dass Hertha BSC im Laufe der Saison Höhen und Tiefen durchlaufen hat und auch die *B.Z.* m.E. bessere und schlechtere Monate. Alles in allem konnte man im ersten Jahr sehen, dass eine Abhängigkeit und Wechselwirkung untereinander besteht. Wie das in der nächsten Saison aussieht, wird der folgende zweite Abschnitt der Analyse zeigen.

## **6. Saison 2009/2010 Analyse**

### **6.1 Saison 2009/2010 Monat Juni/Juli 2009**

Nach dem vierten Platz in der Saison 2008/2009 befand sich die *B.Z.* im medialen sportlichen „Sommerloch“, dennoch hatte sie im Juni viel zu tun. Auf Grund des Urlaubs der Spieler konnte die *B.Z.* ausschließlich die Offiziellen des Vereins thematisieren und tat das direkt am 2. Juni mit einem Artikel über Herthas Zukunft. In „Favre sieht schwarz für Hertha“<sup>63</sup> berichtete die Zeitung mit O-Tönen des Trainers und Fakten der Redaktion über die Aussichten, die Hertha in der nächsten Saison in der ersten Bundesliga hat. Den Lesern und Fans wurde deutlich gemacht, dass sie nicht zu viel erwarten sollen. („Das Ziel, um den Titel mitzuspielen korrigiere ich. Das ist nicht möglich! Wenn Hertha um Rang drei bis acht spielen kann, ist

---

<sup>63</sup> Achilles, Malte: Favre sieht schwarz für Hertha“, In: *B.Z.*, 02.06.2009

das ein Wunder.“ Trainer Favre)<sup>64</sup> Zwei Tage später schrieb die *B.Z.* über das Angebot, das der HSV Hamburg Trainer Lucien Favre unterbreitet hatte. Im Zuge dessen benutzten die Redakteure ein neues Mittel, um ihre Meinung zu äußern. In zwei gegenübergestellten Texten verdeutlichten zwei Redakteure ihre eigene Ansicht zu diesem Thema. Einer war für den Wechsel des Trainers, einer dagegen<sup>65</sup> Zum Schluss veröffentlichte die *B.Z.* die Meinung der Fans. Sie waren alle für den Verbleib von Favre im Verein. Am Ende blieb der Trainer, doch jemand anderes musste gehen. Manager Dieter Hoeneß, der seit Dezember 2008 mit Trainer Favre und Präsident Gegenbauer zerstritten war, stand endgültig vor dem Abgang. Lucien Favre war nach dem Wechsel von Pantelic und Voronin auch an der Entlassung von Dieter Hoeneß Schuld. Für seinen eigenen Verbleib stellte er die Forderung, die neue Saison ohne Hoeneß planen zu wollen.<sup>66</sup> Diese Tatsache stellte die *B.Z.* deutlich heraus, sodass sich jeder seine eigene Meinung bilden konnte. Eine Hilfestellung gab es in diesem Thema noch von der *B.Z.*. Dieses Mal war es Sky-Moderator Marcel Reif. Durch Sätze wie „Die Beteiligten am Machtkampf um Dieter Hoeneß müssen sich fragen lassen, ob sie den Verstand verloren haben“<sup>67</sup> wurde gezeigt, dass das der beteiligten Personen Verhalten nicht in Ordnung war.

Weiter ging es im Verlauf des Monats in der *B.Z.* mit der Neupositionierung des Vereins. Michael Preetz wurde neuer Manager von Hertha BSC. Am ersten Tag seines neuen Jobs veröffentlichte die *B.Z.* einen Text über seine zukünftigen Aufgaben. Stürmersuche, Stars verkaufen, Streit beenden und drei weitere Aufgaben mussten sofort vom Neu-Manager gelöst werden.<sup>68</sup> Michael Preetz war derselben Ansicht. „Der Mann der Woche bei Hertha“. Aus diesem Grund wurden weitere Texte über ihn

<sup>64</sup> Achilles, Malte: Favre sieht schwarz für Hertha“, In: *B.Z.*, 02.06.2009

<sup>65</sup> Witte, Florian: „HSV lockt Favre mit Millionen-Angebot“, In: *B.Z.*, 04.06.2009

<sup>66</sup> Verges, Jorin: „Hoeness vor dem Aus!“, In: *B.Z.*, 05.06.2009

<sup>67</sup> Reif, Marcel: „Die Beteiligten am Machtkampf um Dieter Hoeneß müssen sich fragen lassen, ob sie den Verstand verloren haben“, In: *B.Z.*, 09.06.2009

<sup>68</sup> Priefer, Carsten: „Diese Probleme muss Preetz sofort lösen“, In: *B.Z.*, 10.06.2009

veröffentlicht. In „Mehr Arbeit, mehr Macht, gleiches Gehalt“ wurde über sein Gehalt geschrieben.<sup>69</sup> Im Bundesligavergleich lag das am unteren Ende der Tabelle. 13 Tage später war dieses Thema wieder aktuell. Preetz bekam einen neuen Vertrag mit besserem Gehalt und lag damit im Mittelfeld der Vergleichstabelle.<sup>70</sup> In den restlichen Tagen des Monats ging es in der *B.Z.* um die Leistungsträger des Vereins. Nacheinander wurden die Verbliebenen in eigenständigen Texten thematisiert. Die Überschriften der Artikel: „Muss Hertha jetzt Kacar verkaufen“ oder „Ich bleibe in Berlin“ usw.<sup>7172</sup> machten eins deutlich: Der Kader stand zu diesem Zeitpunkt noch nicht fest.

Im Juli ging es mit den Texten über Neuverpflichtungen und Abgänge weiter. Gleich zu Beginn des Monats Juli überraschte die *B.Z.* ihre Leser mit dem Text „Mieses Spiel mit Hertha! Simunic nach Hoffenheim“.<sup>73</sup> Es war eine Überraschung, weil die *B.Z.* nur zwei Tage vorher den Artikel „Ich bleibe in Berlin“ veröffentlicht hatte. Aus diesem Grund bewertete die *B.Z.* auch das Verhalten des Spielers in der Überschrift. Die Zeitung nahm den Abgang des Spielers zum Anlass, einen Text mit der Überschrift „Herr Favre, können Sie nicht mit Stars umgehen?“<sup>74</sup> zu schreiben. Neben Joe Simunic haben auch Marko Pantelic und Andrej Voronin Hertha BSC verlassen. In dem Artikel arbeiteten die Redakteure mit O-Tönen von Trainer Favre, der die Schuld dennoch von sich wies, wie man an folgendem Satz erkennen konnte: „Wer Probleme mit mir hat, der hat auch mit Anderen Probleme.“ Nach diesem Artikel gingen die Spekulationen bis zur Verkündung des Spielplans weiter. Als fest stand, dass Hertha zum Anfang gegen Hannover, Mönchengladbach und Bochum spielen musste, begann die *B.Z.* mit dem Artikel „Hertha, das riecht nach Raketen-Start“<sup>75</sup> erneut

<sup>69</sup> Priefer, Carsten: „Mehr Macht, mehr Arbeit, gleiches Gehalt“, In: *B.Z.*, 11.06.2009

<sup>70</sup> Gronau, Michael: „Gegenbauer: Neuer Vertrag für Preetz“, In: *B.Z.*, 20.06.2009

<sup>71</sup> Witte, Florian: „Muss Hertha jetzt Kacar verkaufen“, In: *B.Z.*, 29.06.2009

<sup>72</sup> Priefer, Carsten: „Ich bleibe in Berlin“, In: *B.Z.*, 30.06.2009

<sup>73</sup> Priefer, Carsten: „Mieses Spiel mit Hertha! Simunic nach Hoffenheim“, In: *B.Z.*, 01.07.2009

<sup>74</sup> Achilles, Malte: „Herr Favre, können sie nicht mit Stars umgehen?“, In: *B.Z.*, 02.07.2009

<sup>75</sup> Achilles, Malte: „Hertha, das riecht nach Raketen-Start“, In: *B.Z.*, 03.07.2009

euphorisch und betitelte das Auftaktprogramm als locker. Wie locker es am Ende war, wird der nächste Monat zeigen.

Im Laufe der Sommerpause hatten sich bei der *B.Z.* einige Dinge verändert. Das Thema Favre wurde von zwei Redakteuren und deren jeweiliger Meinung bewertet, sodass zum ersten Mal in den analysierten Monaten öffentlich eine Meinung zum Trainer abgegeben wurde. Des Weiteren hinterfragten die Redakteure den Trainer erneut. Meines Erachtens kommt dieser Entschluss etwas zu spät. Hätte man nach den Abschieden von Pantelic und Voronin solch eine Geschichte veröffentlicht, wäre der dritte Leistungsträger Simunic vielleicht noch geblieben. Beim Thema Hoeneß bleibt die *B.Z.* wie in der Saison 2008/2009 undurchsichtig. Einzig und allein der Artikel von Marcel Reif lässt erkennen, dass Manager Hoeneß beim Verein Unrecht geschah. Die Artikel über Neu-Manager Preetz hingegen waren gute Beispiel für die Arbeit der *B.Z.*. Nach dem Artikel über sein „geringes“ Gehalt im Bundesligavergleich, reagierte der Verein sofort und änderte seinen Vertrag. Positiv ist außerdem, dass die *B.Z.* dem Manager Aufgaben vorgibt, die dieser zu erledigen hatte. Es zeigt, dass die Zeitung über alles im Verein Bescheid wusste und sich um die Zukunft Sorgen machte.

## **6.2 Saison 2009/2010 Monat August 2009**

Im August begann Bundesliga erneut. Wie im Juli in der Zeitung zu lesen war, hatte Hertha BSC einen im Vergleich zu anderen Mannschaften leichten Bundesligastart. Alle wichtigen Informationen zur neuen Saison und dem Verein veröffentlichte das Blatt im Artikel „Friedrich schlägt Alarm“.<sup>76</sup> In diesem Artikel zeigte die *B.Z.* den Lesern neben den Neuerungen auch die Gefahren, die für den Verein bestanden haben. Im nächsten relevanten Artikel

---

<sup>76</sup> Achilles, Malte: „Friedrich schlägt Alarm“, In: *B.Z.*; 03.08.2009

„Favres harte Hand“<sup>77</sup> wurde den Lesern gezeigt, wie viele Spieler unter Favre schon gehen mussten. Insgesamt waren es nach der zweiten Saison schon 27 Spieler. Ein Fakt, den die *B.Z.* mit dem Wort „krass“ betitelte. Der Artikel vollende eine Reihe von Texten, in denen die *B.Z.* auf die Transferpolitik des Trainers hinwies. Abschließend machte die *B.Z.* deutlich, dass der kommende Erfolg oder Misserfolg nur dem Trainer zuzuschreiben ist.

In den nächsten Vertragsverhandlungen ging es damals um einen weiteren Leistungsträger – Gojko Kacar. Die *B.Z.* nutzte die Verhandlungen damals, um zum zweiten Mal eine Gegenüberstellung zu veröffentlichen. Wieder wurden zwei Redakteure zitiert, die unterschiedliche Meinungen vertraten. Im Hauptartikel „Krisensitzung wegen Kacar“ ist von einer eigenen Meinung nichts zu erkennen.<sup>78</sup> Nach der zweiten Niederlage im dritten Saisonspiel, veröffentlichte die *B.Z.* vier Artikel, in denen es um die Sorgen und das Leiden der Redakteure und Fans ging. Sie galten als Wachmacher, denn der Abstieg war zu diesem Zeitpunkt schon Thema geworden.<sup>79</sup> Genutzt hatten die Artikel nichts. Hertha verlor auch sein nächstes Spiel gegen Werder Bremen. In der Nachbetrachtung stellte die *B.Z.* fest, dass die Mannschaft die Abgänge seiner Leistungsträger nicht kompensieren konnte. Eine Einsicht, die zu spät kam, wie die nächsten Monate darlegen werden.<sup>80</sup>

Gezeigt hatte sich im Monat August, dass die *B.Z.* Angst um ihren Hauptstadtclub hatte. Deutlich ausgesprochen wurde es dennoch selten, öfter wurde hingegen der Abgang der Leistungsträger thematisiert, an denen nach Angaben der *B.Z.* nur der Trainer schuld war. Meines Erachtens war diese Einschätzung richtig, sie kam nur zu einem falschen Zeitpunkt. Hätte die *B.Z.* vor Ablauf der vergangenen Saison ihre Bedenken gemeldet, hätte sich

---

<sup>77</sup> Achilles, Malte: „Favres harte Hand“, In: *B.Z.*, 13.08.2009

<sup>78</sup> Achilles, Malte: „Krisensitzung wegen Kacar“, In: *B.Z.*, 20.08.2009

<sup>79</sup> Priefer, Carsten: „Angst um Hertha“, In: *B.Z.*, 25.08.2009

<sup>80</sup> Priefer, Carsten: „2:3! Jetzt droht Hertha Abstiegskampf“, In: *B.Z.*, 31.08.2009



nicht viel verändern müssen. Nachdem in der Sommerpause zum ersten Mal deutlich eine Meinung in Bezug auf den Trainer ausgesprochen wurde, benutzte die *B.Z.* dasselbe Mittel im August erneut. Die Gegenüberstellung von verschiedenen Ansichten der Redakteure ist für die Leser anschaulich und sie können sich einer der beiden Meinungen anschließen. Nach den Abgängen von Pantelic, Voronin und Simunic hätte die *B.Z.* im Fall Kacar ein Machtwort sprechen können. Des Weiteren fiel im August auf, dass die *B.Z.* wieder Prognosen aufgestellt hatte. Der einzige Unterschied zur Vorsaison war, dass sie diesmal nicht die Meisterschaft oder Champions League prognostizierten, sondern den Abstieg. Wie in der Vorsaison halte ich dieses Herangehen für verfrüht – egal, in welche Richtung die Meinung geht. Fest steht, dass vier Spieltage keine hinreichende Aussagekraft auf den kompletten Verlauf einer Saison haben.

### **6.3 Saison 2009/2010 Monat September 2009**

Nach der schleichenden Kritik im August, wurde die *B.Z.* im September deutlicher. Nach der 2:3 Niederlage gegen Bremen lies Trainer Favre seine Mannschaft Fahrrad fahren. Eine Tatsache, die die *B.Z.* mit „Wie wär’s denn mal mit Fußball“<sup>81</sup> kommentierte. Die Zeitung machte darauf aufmerksam, dass der Verein mit Fahrradfahren nicht aus der Krise kommt. In die Reihe der Kritik ordnete sich auch der nächste Artikel ein, den die *B.Z.* am 6. September veröffentlichte. „Pante wütet: „Favre wird überbewertet!“<sup>82</sup> ist ein weiterer Artikel, der den Fans deutlich machte, dass Trainer Lucien Favre Fehler gemacht hatte. Vor dem kommenden Spiel gegen Mainz gab es in der *B.Z.* ein weiteres Mal einen „Wachmacher“ zu lesen. In diesem Text wurde den Fans und

---

<sup>81</sup> Witte, Florian: „Wie wär’s denn mal mit Fußball“, In: *B.Z.*, 01.09.2009

<sup>82</sup> Priefer, Carsten: „Pante wütet: „Favre wird überbewertet!““, In: *B.Z.*, 06.09.2009

Lesern durch einen O-Ton vom Trainer deutlich gemacht, dass diese Saison sehr schwer werden könnte. Der Trainer sagte: „Wir sind gegen keine Mannschaft Favorit. Wir werden noch leiden müssen.“<sup>83</sup> Das Spiel gegen Mainz ging erneut verloren. Grund genug für die *B.Z.*, dass erste Mal den Trainer in Frage zu stellen. („Noch schützen die Stars den Trainer“)<sup>84</sup> Die Zeitung zog einen Vergleich zur Saison 2003/2004. Damals gewannen die Berliner auch nur eins von fünf Spielen und Trainer Huub Stevens musste damals gehen. So weit war es 2009/2010 bei Hertha noch nicht. Die *B.Z.* übte aus diesem Grund weiter Druck aus auf den Trainer. Am 15. September veröffentlichte die Redakteure wieder einen Text, in dem sie den Lesern deutlich machten, dass der Trainer der Mannschaft Trainings frei gegeben hatte. Die *B.Z.* kommentierte das so: „Kann ein Trainer seine Mannschaft so aus der schwersten Krise seit sechs Jahren führen?“ Es wurde immer deutlicher, dass die *B.Z.* unzufrieden mit der Situation und der Arbeit des Trainers war, ausgesprochen wurde es bis dato dennoch nicht. Zu dieser Zeit veröffentlichte die Zeitung erneut einen Text über Pantelic, der in einem exklusiven Interview sagte, dass sie mit ihm um den Titel hätten spielen können.<sup>85</sup>

Nach dem 1:1 gegen Ventspils in der Europa-League wurde die *B.Z.* konkret. Das erste Mal nach eineinhalb Jahren Analyse befand die *B.Z.* den Trainer für schuldig und sprach das direkt und öffentlich aus.<sup>86</sup> Zusätzlich veröffentlichte die *B.Z.* die größten Fehler des Trainers und machte dadurch deutlich, wie schlimm es im Vereins wirklich war. Nach der öffentlichen Kritik am Trainer ging es drei Tage später weiter. Die *B.Z.* verriet den Lesern, dass der Trainer bei einer Niederlage gegen 1860 München vor dem Rauswurf gestanden hätte.<sup>87</sup> Verloren haben die Berliner trotzdem nach Elfmeterschießen. Das war Grund genug für die *B.Z.*, dem

---

<sup>83</sup> Witte, Florian: „Verspielt Hertha den Neuanfang in Mainz?“, In: *B.Z.*, 12.09.2009

<sup>84</sup> Achilles, Malte: „So kämpft Hertha gegen die Krise“, In: *B.Z.*, 15.09.2009

<sup>85</sup> Achilles, Malte: „Wir hätten um den Titel spielen können“, In: *B.Z.*, 16.09.2009

<sup>86</sup> Witte, Florian: „So tanzt Favre mit Hertha in den Abgrund“, In: *B.Z.*, 19.09.2009

<sup>87</sup> Priefer, Carsten: „Favre vor dem Rauswurf bei Hertha“, In: *B.Z.*, 22.09.2009

Leser wieder die falsche Einkaufspolitik des Trainers aufzuzeigen und ihn dadurch für schuldig zu erklären. Sieben Tage vor Ende des Monats stellte die *B.Z.* dem Manager eine Frage: „Herr Preetz, kann Favre diese Woche als Hertha-Trainer überstehen?“<sup>88</sup>

Nach der Niederlage gegen 1860, hatte Hertha BSC starke Gegner in der Bundesliga. Die Hertha-Offiziellen vertrauten in dieser Situation weiter ihrem Trainer, wie ein O-Ton von Manager Preetz beweist. „Wir wissen, dass wir drei Brocken vor uns haben. Aber Favre kann das Ruder rumreißen. Er ist nicht nur im Moment der Richtige. Er hat die Mannschaft in den letzten zwei Jahren entwickelt, er wird sie aus der Krise führen.“ Ein folgendes Interview mit dem Trainer unterstützte diese Haltung. Seiner Meinung nach, gab es für ihn kein Ultimatum. Bei den Lesern entstand nach diesen Artikeln ein Bild der Sicherheit für den Trainer. Dieser Sicherheit reichte nicht aus. Nach dem 5:1 gegen Hoffenheim zog der Verein seine Konsequenzen und feuerte den Trainer. Der Kommentar auf der Titelseite der *B.Z.* „Hertha zieht endlich Konsequenzen“ zeigte deutlich, was die *B.Z.* zu diesem Thema gedacht hat.<sup>89</sup> Konkret ausformuliert hatten sie es dennoch nie.

Die *B.Z.* hatte sich im Zuge der Saison 2008/2009 mit einer öffentlichen Meinung gegenüber dem Trainer zurückgehalten. Dennoch wurde dem aufmerksamen Leser nach Saisonende 2009 deutlich, dass die Zeitung mit seiner Transferpolitik nicht glücklich war. Diese Meinung spitzte sich im Laufe der neuen Saison immer weiter zu. Die Zeitung betitelte ihn sogar als „Sündenbock“. Dieses Verhalten ist m.E. der richtige Ansatz, denn durch seine Personalpolitik lies der Trainer keinen anderen übrig, der am Misserfolg der Mannschaft schuld haben könnte. Das machte die *B.Z.* deutlich und trug somit auch Schuld an der Trennung vom Trainer. Das war eine Tatsache, die für die *B.Z.* nicht schlimm war, wie das „endlich“ auf der Titelseite deutlich machte. Neu-Manager

---

<sup>88</sup> Priefer, Carsten: „Herr Preetz, kann Favre diese Woche als Hertha-Trainer überstehen?“, In: *B.Z.*, 24.09.2009

<sup>89</sup> „Favre weg! Hertha zieht endlich Konsequenzen“ In: *B.Z.*, 30.09.2009

Preetz hatte am Misserfolg der Mannschaft wenig Schuld. Das hat man auch der *B.Z.* entnehmen können. Die Zeitung übte während der erfolglosen Wochen keinen Druck auf die neue Führungsposition beim Verein aus. Insgesamt war der Monat September der umfangreichste in der *B.Z.* Insgesamt wurden 89 Artikel veröffentlicht, die dem Leser näher bringen sollten, was beim Verein passiert war.

#### **6.4 Saison 2009/2010 Monat Oktober 2009**

Nach drei Tagen unter Interimsscoach Heine stand am 2. Oktober fest, dass Friedhelm Funkel neuer Hertha Trainer wird. Begrüßt wurde er in der *B.Z.* mit einem Interview. Herr Funkel machte deutlich, dass er der Meinung war, mit Hertha den Abstieg zu verhindern. Zu einem Sieg gegen Hamburg reichte es dennoch nicht.<sup>90</sup> Die *B.Z.* blieb trotzdem ruhig und machte dem neuen Trainer fürs erste keinen Druck. Im Gegenteil, sie zeigte den Lesern, wie viel Geld in diesem Jahr nur für Abfindung ausgegeben wurde und machte deutlich, dass diese Summe auch für einen guten Stürmer gereicht hätte. Des Weiteren zeigte die *B.Z.* in einer kleinen Box, dass Hertha schlechter war als die Negativ-Rekordler von Tasmania Berlin in der Saison 1965/66.<sup>91</sup> Aus diesem Grund beschäftigte sich die Zeitung schon im Oktober mit dem Abstieg und fragte Kapitän Friedrich, ob sein Vertrag auch für die 2. Liga gilt.<sup>92</sup> Aufgegeben hatte die *B.Z.* den Verein aber dennoch nicht und machte deshalb am 16. Oktober mit „Jetzt geht’s nach oben! Funkel räumt bei Hertha auf“ auf.<sup>93</sup> Die Redakteure zeigten dem Leser, was neu war im Verein und wie der Trainer die Mannschaft vor dem Abstieg retten wollte. Realität wurde aus seinen Wünschen in den

<sup>90</sup> Priefer, Carsten: „Funkel knallhart“, In: *B.Z.*, 06.10.2009

<sup>91</sup> „Hertha schon schlechter als Negativ-Rekordler Tasmania“, In: *B.Z.*, 06.10.2009

<sup>92</sup> Achilles, Malte: „Herr Friedrich, gilt ihr Vertrag auch für die 2. Liga?“, In: *B.Z.*, 09.10.2009

<sup>93</sup> Priefer, Carsten: „Jetzt geht’s nach oben! Funkel räumt bei Hertha auf“, In: *B.Z.*, 16.10.2009

folgenden Spielen erstmal nichts. Nach dem 3:0 gegen Konkurrent Nürnberg am 17. Oktober, verloren die Berliner auch zu Hause im Europa Pokal gegen Heerenveen mit 1:0. Die *B.Z.* veröffentlichte aus diesem Grund den Artikel „Horror 2. Liga“.<sup>94</sup> Lesern und Fans wurde schon im Oktober aufgezeigt, was sich bei einem möglichen Abstieg ändern würde. Im nächsten Spiel gelang der Herthanern ein Punkt gegen den Meister aus Wolfsburg. Das war für die Zeitung Grund genug, die Mannschaft auf die Titelseite zu setzen und glücklich das Lebenszeichen der Hertha zu verkünden. („Hertha, du lebst ja noch“) Die Schreibweise im Artikel machte deutlich, dass die Redakteure der *B.Z.* noch Hoffnungen hatten, dass der Verein unter Trainer Funkel den Klassenerhalt schaffen könnte. („Wunderbar! Endlich mal wieder ein Punkt für Hertha“)<sup>95</sup>

Der Monat Oktober war in der *B.Z.* gezeichnet von Gegensätzen. Hoffnung auf den Klassenerhalt und die drohende 2. Liga wurde oft thematisiert. Nach den schlechtesten Statistiken eines Bundesligisten jemals, waren die Gedanken an die 2. Liga am 11. Spieltag m.E. berechtigt. Zur vorherigen Saison gab es einen Unterschied. Die Bedenken dieses Mal wurden von Fakten unterstützt. Auch finde ich es bemerkenswert, mit wie viel Hoffnung die Zeitung an den Trainer und seine Arbeit gegangen war. Trotz der drei Niederlagen und nur einem Punkt in vier Pflichtspielen übte die Zeitung keinerlei Druck auf den neuen Trainer aus. Im Gegenteil, sie machte den Fans und Lesern Hoffnung, indem sie seine Arbeitsschritte und seinen Weg mit der Mannschaft genau aufzeigte. *B.Z.* und Hertha haben in diesen schwierigen Zeiten an einem Strang gezogen, um aus der Krise herauszukommen. Das war eine Tatsache, die sich im Laufe der Saison wieder ändern sollte, wie die weitere Analyse zeigen wird.

---

<sup>94</sup> Priefer, Carsten: „Horror 2.Liga“, In: *B.Z.*, 24.10.2009

<sup>95</sup> Priefer, Carsten: „Endlich, Hertha Serie gestoppt“, In: *B.Z.*, 26.10.2009

## 6.5 Saison 2009/2010 Monat November 2009

Nachdem die Hertha unter Friedhelm Funkel in ihren vier Bundesligaspielen nur einen Punkt geholt hatte, forderte er Anfang November öffentlich neue Spieler. („So geht’s nicht weiter! Funkel fordert neue Spieler für die Rettung“)<sup>96</sup> Die Krise hatte aber nicht nur Auswirkungen auf die Spieler. Zwei Tage nach der Forderung nach neuen Akteuren veröffentlichte die *B.Z.* einen Artikel, in dem sie den Lesern zeigte, dass Vereinsmitglieder Präsident Gegenbauer stürzen wollten.<sup>97</sup> Grund dafür war die angeblich schlechte Personalpolitik seinerseits. Die *B.Z.* bezog zu diesem Punkt wieder einmal keine Stellung.

Weiter ging es im November mit dem Notfallplan der Geschäftsführung. Der Verein und die *B.Z.* hatten alles versucht um die Fans und Mitglieder des Vereins zu beruhigen. Das kann man daran erkennen, dass die Zeitung detailliert Bescheid wusste, wie der Plan ablaufen sollte und wie weit er schon vorangeschritten war.<sup>98</sup> Dennoch berichtete die *B.Z.* weiterhin über die Abwahl des Präsidenten. In insgesamt fünf Artikeln, zeigte die Zeitung dem Leser, wer für und wer gegen Werner Gegenbauer war. Abschließend wurde am 30. November doppelseitig über dieses Thema berichtet.<sup>99</sup> Es war das letzte Mal, dass die *B.Z.* mit neuen Details aus dem Notfallplan an die Öffentlichkeit ging. Dieses Mal informierte sie die Mitglieder und Leser darüber, dass die Offiziellen des Vereins doch neue Spieler kaufen wollten. Es galt den Verein vor dem Abstieg zu retten. Auf dem Weg zur Mitgliederversammlung gelang der Mannschaft im Oktober nur ein Punkt aus drei Spielen. Das war der Grund, warum die *B.Z.* am 30. November neben dem Text über die Mitgliederversammlung auch

---

<sup>96</sup> Witte, Florian: „So geht’s nicht weiter! Funkel fordert neue Spieler für die Rettung“, In: *B.Z.*, 02.11.2009

<sup>97</sup> Priefer, Carsten: „Mitglieder wollen Boss Gegenbauer stürzen!“, In: *B.Z.*, 03.11.2009

<sup>98</sup> Priefer, Carsten: „Notfallplan soll Hertha retten“, In: *B.Z.*, 04.11.2009

<sup>99</sup> Priefer, Carsten: „Herthas Nacht der Abrechnung“, In: *B.Z.*, 30.11.2009

den Text „Funkel noch schlechter als Favre“ veröffentlichte.<sup>100</sup> In diesem Artikel ging es um die Frage, wie lange der Trainer noch weiter trainieren darf. Ein O-Ton vom Präsidenten beantwortete die Frage. Der Verein stand trotz der Leistungen der Mannschaft in den vergangenen Wochen weiterhin hinter dem Trainer.

Der Monat November hatte ein weiteres Mal gezeigt, wie eng die Zeitung mit dem Verein zusammen arbeiten konnte. Die Details über den Notfallplan dienten als Beruhigung für die aufgebrachteten Mitglieder, die versuchten den Präsidenten und sein Präsidium zu stürzen. Die *B.Z.* machte im Monat September Trainer Lucien Favre als einzigen für die missliche Lage im Verein schuldig. Präsident Gegenbauer gab sie nicht einmal eine Mitschuld. Das wurde auch im November deutlich, als der öffentliche Druck größer wurde. Nicht ein einziges Mal stellte die Zeitung sich auf die Seite der Kläger. Es bleibt unklar, warum die Redakteure der *B.Z.* damals keinen Text pro Gegenbauer verfasst hatten, da sie ausdrücklich Favre für die Lage verantwortlich machten. Der Artikel gegen Funkel ist m.E. berechtigt. („Funkel schlechter als Favre“) Dennoch hätte man diesen Artikel auch an einem anderen Tag veröffentlichen können und nicht an Tag der Mitgliederversammlung. Durch diesen Text wurde dennoch ein weiteres Mal offensichtlich, dass sich die Kritik der *B.Z.* nur auf den Trainer ausrichtete. Die Spieler oder der Präsident wurden nie kritisiert. Eine Tatsache, die die Haltung der Zeitung vor der Mitgliederversammlung erklärt.

---

<sup>100</sup> Achilles, Malte: „Funkel noch schlechter als Favre“, In: *B.Z.*, 30.11.2009

## 6.6 Saison 2009/2010 Monat Dezember 2009

Zwei Tage nach der großen Mitgliederversammlung, beantwortete die *B.Z.* die wichtigsten Fragen für die Leser. Die Zeitung machte deutlich, dass die Offiziellen sich der Schuld bekannt haben, jedoch keinen Lösungsweg hatten. Des Weiteren machte die Zeitung klar, dass die Opposition ohne Chance war. Präsident Gegenbauer blieb im Amt.<sup>101</sup> Am 3. Dezember veröffentlichte die *B.Z.* ein weiteres Mal die Meinung eines Bundesligaprofis. Dieses Mal war es Stefan Effenberg, der sagte, dass Gegenbauer aus dem Amt treten solle. („Gegenbauer soll sein Amt abgeben, bevor alles den Bach runter geht“)<sup>102</sup>

Nach dem Auswärtssieg gegen Ventsspilz in der Europa League spielte Hertha BSC am 6. Dezember gegen Schalke in der Bundesliga. Die Spieler aus Berlin verloren mit 2:0 und brachten ihren Trainer zu lächerlichen Aussagen, wie man der *B.Z.* entnehmen konnte. Die Überschrift „Herr Funkel, wollen sie uns veralbern“ sagte alles über die Gedanken der Redakteure.<sup>103</sup> Nach dem Text vom 30. November „Funkel schlechter als Favre“, war das der zweite Artikel, der den Trainer in Frage stellte. Die *B.Z.* fand in Sätzen wie diesen hier: „Doch anstatt seine Spieler zu kritisieren und in die Pflicht zu nehmen, schob Funkel die Pleite dem Schiri in die Schuhe.“ „Fragwürdig ist einzig und allein Funkels Arbeit. Acht Bundesliga-Spiele sitzt er inzwischen auf der Hertha-Bank, auf einen Sieg wartet er bis heute.“ klare Worte für den Trainer. Des Weiteren kritisierte die *B.Z.* das Trainingsprogramm von Funkel. („...und die Verlierer durften ausschlafen“)

<sup>101</sup> Priefer, Carsten: „Die *B.Z.* beantwortet die wichtigsten Fragen der ICC-Nacht“, In: *B.Z.*, 02.12.2009

<sup>102</sup> Effenberg, Stefan: „Gegenbauer soll sein Amt abgeben, bevor alles den Bach runter geht“, In: *B.Z.*, 03.12.2009

<sup>103</sup> Achilles, Malte: „Herr Funkel, wollen sie uns veralbern“, In *B.Z.*, 08.12.2009



Sechs Tage später, am 12. Dezember, listete die *B.Z.* ein weiteres Mal die Transfers der vergangenen Saison auf.<sup>104</sup> Alle wurden unter Neumanager Michael Preetz geholt. Trotz des Misserfolgs, machte die *B.Z.* ihn für die Flops nicht verantwortlich. Sie deutete nur darauf hin, wenn er mit Hertha den Klassenerhalt schaffen will, darf er sich keine weiteren Flops mehr leisten. Drei neue wurden geholt – Gekas, Hubnik und Kobiashvili. Diese drei Spieler wurden von der *B.Z.* direkt zu den Hertha-Rettern der Rückrunde auserkoren. Vor dem Spiel gegen Bayern ließ Trainer Friedhelm Funkel vor der Begegnung verlauten, dass er nicht nach München fährt um Weihnachtsgeschenke zu verteilen. Er wollte das Wunder schaffen. Diese Tatsache nutzte die *B.Z.* um den Trainer ein weiteres Mal lächerlich zu machen. Die Überschrift „Funkel träumt von 8. Weltwunder“ machte deutlich, dass nicht viele dieser Meinung waren, schon gar nicht die Redakteure der *B.Z.*.<sup>105</sup> Hertha verlor, wie viele es erwartet hatten, mit 5:2 in München. Spieler und Offizielle flüchteten sich nach dieser Niederlage in Ausreden und Wünschen für die Rückrunde. Eine Tatsache, die von der *B.Z.* nicht unkommentiert blieb. Unter der Überschrift „Wir glauben euch kein Wort mehr – immer diese Ausreden“ machte die Zeitung ihre Wut öffentlich.<sup>106</sup> Sätze wie „Hoffentlich macht ihr 2010 mal das, wofür ihr bezahlt werdet, Fußball spielen!“ oder „In der Tabelle liegt Hertha abgeschlagen auf dem letzten Platz – im Ausreden und Durchhalte-Parolen dreschen können sich die Berliner dafür in der Champions League anmelden!“ machten deutlich, dass die *B.Z.* das Verhalten des Vereins nicht mehr duldete. Die Zeitung fand ihre eigene Antwort für dieses Problem und machte den Offiziellen und Spielern in der Zeitung deutlich, dass sie die schlechteste Mannschaft in ganz Europa waren. („Hertha ist die schlechteste Mannschaft in Europa“)<sup>107</sup>

<sup>104</sup> Witte, Florian: „Herthas Transfers flopten“, In: *B.Z.*, 12.12.2009

<sup>105</sup> Witte, Florian: „Funkel träumt vom 8. Weltwunder“, In: *B.Z.*, 19.12.2009

<sup>106</sup> Achilles, Malte: „Wir glauben euch kein Wort mehr!“, In: *B.Z.*, 21.12.2009

<sup>107</sup> Witte, Florian: „Hertha ist die schlechteste Mannschaft in Europa“, In: *B.Z.*, 22.12.2009

Nach der ersten schleichenden Kritik Ende November, wurde die *B.Z.* im Dezember deutlicher. Artikel wie „Herr Funkel, wollen sie uns veralbern“ und „Funkel träumt von 8. Weltwunder“ machten dem Leser deutlich, dass er sich der Trainer mit seinen Äußerungen lächerlich machte. Geschehen ist in Folge der Artikel dennoch nichts Entscheidendes. Der Trainer wurde von Seiten des Vereins gestützt, und die Ausreden endeten nicht. Dass die *B.Z.* damit nichts mehr anfangen konnte, verdeutlichte sie in ihrem Artikel „Wir glauben euch kein Wort mehr“. An der Kritik am Trainer wurde ein weiteres Mal deutlich, dass die *B.Z.* nichts gegen den Manager oder den Präsidenten des Vereins sagen wollte oder konnte. Auch die Transferflops im Sommer waren für die Zeitung nicht Grund genug, um Kritik am Manager zu veröffentlichen. Das war eine Tatsache, die sich durch die ganzen zwei Jahre der Analyse gezogen hat. Der Artikel „Hertha ist die schlechteste Mannschaft in Europa“ war die richtige Antwort der Zeitung auf die Ausreden des Trainers. Er holte die Offiziellen und Spieler auf den Boden der Tatsachen zurück und verdeutlichte die aktuelle Lage sehr gut. Die noch im November vorgefundene Zusammenarbeit zwischen Zeitung und Verein fehlte im Dezember vollkommen. Das passierte auf Grund der verschiedenen Ansichten in Bezug auf die damalige Situation.

### **6.7 Saison 2009/2010 Monat Januar 2010**

Zum Jahresbeginn startete die Mannschaft um Kapitän Friedrich ins Trainingslager. Die *B.Z.* war vor Ort und teilte den Lesern in ihrer Überschrift „Luxus pur für die Hertha-Verlierer“ mit, dass die Spieler so viel Luxus nicht verdient hätten.<sup>108</sup> Um diese Aussage zu unterstreichen, zogen die Redakteure Vergleiche zur

---

<sup>108</sup> Achilles, Malte: „Luxus pur für die Hertha-Verlierer!“, In: *B.Z.*, 04.01.2010

Nationalmannschaft und dem Rest der Liga und machten deutlich, dass die Spieler gut gelebt haben, für die Arbeit, die sie bis dahin in dieser Saison vollbracht hatten. („Nach den Bayern beziehen die Herthaner damit das zweitteuerste Trainingshotel der Liga.“) Am 11. Januar, fünf Tage vor dem nächsten Bundesligaspiel, veröffentlichte die *B.Z.* einen Text mit der Überschrift „Was brachten 100 Tage Funkel?“<sup>109</sup> Das Fazit der Zeitung war: „Der „Retter“-Trainer hat (fast) nichts erreicht!“. Drei Punkte aus zehn Spielen und sechs Tore reichten der *B.Z.* nicht. Das einzig Positive, das Funkel erreicht hatte, war das Überstehen der Gruppenphase in der Europa League.

Einen Tag später ist die Hertha auf der Titelseite.<sup>110</sup> Die *B.Z.* hat den Rettungsplan der Hertha enthüllt. Darin ging es um 21 Millionen Euro, die auf Lasten der Berliner-Fans, Berliner-Firmen und des Vereins aufgebracht werden sollten. Am darauffolgenden Tag veröffentlichte die *B.Z.* ein Exklusivinterview mit dem Initiator des Plans.<sup>111</sup> Er machte in der *B.Z.* deutlich, dass ab alle an einem Strang ziehen müssten, um die Hertha zu retten. Am 14. Januar stellte die *B.Z.* ihre Wirkung selber unter Beweis und bemängelte das Verhalten von Präsident Werner Gegenbauer.<sup>112</sup> Der reagierte erst auf den Notplan-Brief, den er seit dem 19. Dezember hatte, als die *B.Z.* damit an die Öffentlichkeit ging. Die Zeitung hinterfragte dieses Verhalten, bekam aber außer Ausreden keine klaren Antworten. Nachdem die *B.Z.* den Plan öffentlich machte, gab es in Berlin viele Unterstützer für den Verein, neben dem Berliner Senat auch den Verbandsboss und einige weitere Firmen. Der Rettungsplan zeigte volle Wirkung. Am 18. Januar, zwei Tage nach dem Auswärtssieg gegen Hannover, war die Hertha ein weiteres Mal auf der Titelseite der *B.Z.*. Dieses Mal zeigte die Zeitung ihren

<sup>109</sup> „Was brachten 100 Tage Funkel“, In: *B.Z.*, 11.01.2010

<sup>110</sup> Gronau, Michael: „Endlich Rettungsplan für Hertha“, In: *B.Z.*, 12.01.2010

<sup>111</sup> Gronau, Michael: „Steffel: Jetzt muss jeder Opfer bringen!“, In: *B.Z.*, 13.01.2011

<sup>112</sup> Gronau, Michael: „Warum braucht Gegenbauer 4 Wochen, um mit Steffel zu sprechen?“, In: *B.Z.*, 14.01.2010

Lesern „100 Gründe warum Hertha nicht absteigt“.<sup>113</sup> Es machte sich eine Euphorie in Berlin und der *B.Z.* breit, die größer war, als in der Saison zuvor. Diesen Hype störte ein Text gewaltig. Nach vier Punkten aus den zwei folgenden Spielen veröffentlichte die *B.Z.* weitere Interna aus dem Verein.<sup>114</sup> Demnach sollten bei einer Niederlage gegen Bochum drei Leistungsträger verkauft werden. Eine Meinung der *B.Z.* gab es zu diesen Gedankengang der Vereinsoffiziellen nicht. Geschehen ist trotz des 0:0 gegen Bochum dennoch nichts.

Der Monat Januar hatte in Berlin und der *B.Z.* nur ein Thema – Wir helfen Hertha. Im Zuge dessen kam es in der Zeitung auch zur ersten öffentlichen Kritik am Präsidenten. Meines Erachtens berechtigt und zum Teil zu harmlos. Wenn man bedenkt, dass es für den Verein um den Abstieg ging, hätte man eine ausführlichere Erklärung vom Präsidenten für sein Fehlverhalten erwarten können. Des Weiteren zeigte sich zum ersten Mal wie groß die Wirkung der *B.Z.* auf die Hauptstadt wirklich sein kann. Fast jeder wollte nach der Offenlegung des Notfallplans dem Verein helfen. Das Zusammenspiel zwischen Medium und Verein funktionierte zu diesem Zeitpunkt sehr gut. Das konnte man an der Euphorie erkennen, die die *B.Z.* damals ins Rollen gebracht hat. Nach fünf Punkten aus drei Spielen, gab es für die *B.Z.* keinen Grund weiter, den Trainer zu hinterfragen. Wie sich das weiter entwickelte und ob die Euphorie erhalten bleiben konnte, werden die restlichen vier Monate zeigen.

---

<sup>113</sup> „100 Gründe, warum Hertha nicht absteigt“, In: *B.Z.*, 18.01.2010

<sup>114</sup> Priefer, Carsten: „Hertha-Präsidium beschließt Verkauf von drei Stars“, In: *B.Z.*, 25.01.2010

## 6.8 Saison 2009/2010 Monat Februar 2010

Nach den zwei Unentschieden vor heimischer Kulisse, begann die *B.Z.* mit einem Interview mit Arne Friedrich.<sup>115</sup> Die Hauptaussage für die Leser war in der Überschrift zu finden. „Die nächsten Gegner liegen uns mehr“, machte den Fans weiter Hoffnung. Dass diese Aussage nicht der Meinung der *B.Z.* entsprach, wurde nicht erwähnt. Vor Saisonbeginn schrieb die *B.Z.*: „Hertha das riecht nach Raketenstart“ und befand die ersten Gegner als verhältnismäßig leicht. Am Rande dieses Textes machte die Zeitung die Hoffnung zu Nichte. Sie informierte den Leser darüber, dass Manager Preetz erstmalig von Wiederaufstieg gesprochen hat.<sup>116</sup> Von der großen Retter-Euphorie war im Februar in der *B.Z.* nichts mehr zu finden. Im Gegenteil, die *B.Z.* änderte ihre Arbeitsweise ein weiteres Mal und kritisierte den Trainer von neuem. Nach der Niederlage gegen Bremen und dem Unentschieden zu Hause gegen Mainz, veröffentlichte die *B.Z.* einen Artikel der den Trainer ein weiteres Mal hinterfragte. („Fehler-Funkel! Wie lange darf er noch so patzen?“)<sup>117</sup> In ihrem Text nannten die Redakteure Funkel einen „Möchtegern-Retter“ und bezeichneten ihn als stur. Die Zeitung machte dennoch deutlich, dass die Bosse hinter ihrem Trainer standen. Einen Tag nach dem oben genannten Text, gab es einen weiteren Text, der die Situation klären sollte. („Herr Preetz wie fest sitzt Funkel noch im Sattel?“)<sup>118</sup> Erneut gab es keine klare Antwort vom Manager. Der Druck, den die *B.Z.* versucht hatte auszuüben, hatte keine Auswirkungen auf den Verein. Der hielt an seinem Trainer fest. Nach dem Heimspiel gegen Lissabon zeigte die *B.Z.* ihre Fannähe deutlich. Diese hatten in der Halbzeit Plakate gezeigt, auf denen stand: „Mit Durchhalteparolen in die zweite Liga“. Dieses Thema griff die

<sup>115</sup> Priefer, Carsten: „Friedrich: „Die nächsten Gegner liegen uns mehr!“, In: *B.Z.*, 01.02.2010

<sup>116</sup> „Preetz spricht erstmals von Wiederaufstieg“, In: *B.Z.*, 01.02.2010

<sup>117</sup> Priefer, Carsten: „Fehler-Funkel! Wie lange darf er noch so patzen?“, In: *B.Z.*, 15.02.2010

<sup>118</sup> Achilles, Malte: „Herr Preetz wie fest sitzt Funkel noch im Sattel?“, In: *B.Z.*, 16.02.2010

Zeitung auf und veröffentlichte am Tag danach einen Text mit der Überschrift „Hertha, Schluss mit der Laberei!“. Unter den Teilüberschriften „BLA-BLA-PREETZ“ und „BLA-BLA-FUNKEL“, machte sie für alle Leser deutlich, seit wann die Offiziellen des Vereins die Fakten bedeckt hielten.<sup>119</sup>

Die Euphorie vom Januar wurde nicht gehalten. Wie oben genannt änderte die Zeitung ihre Arbeitsweise ein weiteres Mal und stellte den Trainer in Frage. Über diese Herangehensweise kann man sich in dieser Situation streiten, beide haben auf jeden Fall ihre Vor- und Nachteile. Der Druck der Zeitung, wurde von den Offiziellen des Vereins nicht zur Kenntnis genommen. Daraus erkennt man, dass die Wechselwirkung in wichtigen Fällen nicht stattfindet. Der Verein entschied in solchen Situationen alleine und schenkte der öffentlichen Meinung keine Beachtung. Beachtung schenkte die *B.Z.* aber den Fans und nahm ihre Vorlage aus dem Spiel gegen Lissabon dankend auf. Meines Erachtens ein gutes aber seltenes Beispiel, wie eng Fans und Zeitung zusammen wirken könnten. In wichtigen Angelegenheiten hielten sie zusammen, wie man an diesem Beispiel erkennen kann

## **6.9 Saison 2009/2010 Monat März 2010**

Der Monat März begann für Trainer Funkel nicht positiv. Die *B.Z.* publizierte am 1. März einen Artikel, in dem sie ihren Lesern deutlich machte, dass mehrere Präsidiumsmitglieder einen Trainerwechsel wollten. Des Weiteren machte die *B.Z.* deutlich, dass auch die Fans dieser Meinung waren und zitierte aus einem Forum.<sup>120</sup> Von der *B.Z.* direkt gab es außer dem Randartikel

---

<sup>119</sup> Witte, Florian: „Hertha, Schluss mit der Laberei“, In: *B.Z.*, 20.02.2010

<sup>120</sup> Witte, Florian: „Erste Bosse rücken von Funkel ab“, In: *B.Z.*, 01.03.2010

„Laber-Funkel gibt dem Rasen die Schuld“<sup>121</sup> dieses Mal kein Statement. Am nächsten Tag gab es einen weiteren Artikel gegen den Trainer. Dieses Mal waren es die Spieler, die sich gegen den Trainer stellten und öffentlich das System anprangerten.<sup>122</sup> Die *B.Z.* beurteilte das gesamte Verhalten des Trainers als „aus der Kontrolle geraten“. („Langsam verliert Hertha-Trainer Friedhelm Funkel die Kontrolle.“)

Im März 2010 ging es in der *B.Z.* Schlag auf Schlag. Bereits am 4. März folgte ein weiterer Text über die anstehende Krisensitzung des Präsidiums.<sup>123</sup> Dieser Artikel zeigte den Fans und Lesern, dass Funkel bei einer Niederlage wohl gehen müsse, da acht von neun Mitgliedern gegen ihn gestimmt hätten. Einzig Manager Preetz und Präsident Gegenbauer waren für den Trainer. Am Ende kam alles anders als erwartet. Gegenbauer und Preetz schafften es, noch vor dem Spiel, die anderen neun Mitglieder von Funkel zu überzeugen.<sup>124</sup> Die Trainerdiskussion war somit bis zum Saisonende vom Tisch, dass wurde durch die *B.Z.* auch dem Leser deutlich gemacht. Nach der nächsten Niederlage gegen Hamburg kürte die *B.Z.* das Spiel zu Hause gegen Nürnberg als das „Schicksalsspiel“.<sup>125</sup> Nürnberg spielte zu diesem Zeitpunkt auch noch eine Rolle im Abstiegskampf. Mit einem Sieg wäre die Hertha zwei Punkte hinter dem Vorletzten Hannover gewesen. Hertha verlor das Spiel und die Fans des Vereins die Fassung. Hunderte Anhänger stürmten nach Abpfiff des Spiels auf den Platz um ihrer Wut freien Lauf zu lassen. Die Berichterstattung in diesem Fall war in der *B.Z.* neutral.<sup>126</sup>

Nach diesem Spiel war für den Verein und jedem in Berlin der Abstieg besiegelt. Grund für die *B.Z.* voraus zu schauen und zum

---

<sup>121</sup> „Laber Funkel gibt dem Rasen die Schuld“, In: *B.Z.*, 01.03.2010

<sup>122</sup> Achilles, Malte: „Spieler-Aufstand gegen Funkel“, In: *B.Z.*, 02.03.2010

<sup>123</sup> Witte, Florian: „Funkel - Endspiel in Hamburg“, In: *B.Z.*, 04.03.2010

<sup>124</sup> Witte, Florian: „Herthas Präsidium steht geschlossen hinter Funkel“, In: *B.Z.*, 05.03.2010

<sup>125</sup> Achilles, Malte: „Hertha-Endspiel um Berlins Fußball-Zukunft“, In: *B.Z.*, 08.03.2010

<sup>126</sup> „AUSNAHMEZUSTAND“, In: *B.Z.*, 15.03.2010

ersten Mal den Manager zu hinterfragen.<sup>127</sup> Seine Transferbilanz in der ersten Saison war nach Meinung der Zeitung „erschreckend schwach“. Verändern würde sich aber trotzdem nichts, bilanzierte die *B.Z.*, da Präsident Gegenbauer hinter Manager Preetz stand. Nachdem Manager Preetz am 17. März verkündet hatte, dass er einen neuen Trainer für die nächste Saison sucht, war nach dem 5:1 Sieg gegen Meister Wolfsburg alles wieder anders.<sup>128</sup> Berlin und Hertha glaubten wieder an das blaue Wunder. Das 0:0 gegen Borussia Dortmund tat diesem keinen Abbruch.

Im März gab es die gleiche Art und Weise von Berichterstattung wie im Monat zuvor. Das heißt meiner Meinung nach, dass sich die *B.Z.* im Februar mit dem Abstieg abgefunden hatte. Die Ergebnisse verhiessen auch nichts Besseres. Des Weiteren konnte man im dritten Monat des Jahres sehen, dass es auch Zeiten gibt in denen die *B.Z.* nur berichtet und nicht aufdeckt. Am Anfang gab es ein ständiges Hin und Her, das durch den Verein ausgelöst wurde. Die Zeitung konnte nur darüber berichten was aktuell war. Eigene exklusive Enthüllungen, wie der Notfallplan, waren dieses Mal nicht vorhanden. Aus diesem Grund zeigte sich in der Analyse ein ungewohntes Bild. Dieses Mal war es nicht die *B.Z.*, die durch Druck Sachen im Verein lenken konnte, sondern der Verein.

## **6.10 Saison 2009/2010 Monat April 2010**

Vor Beginn der letzten sechs Spiele in der Bundesliga stand der Verein aus Berlin immer noch auf dem letzten Platz der Tabelle. Auf Platz 16 und 17 waren zu diesem Zeitpunkt der SC Freiburg und Hannover 96, mit jeweils fünf und vier Punkten Vorsprung. Die Rettung der Berliner war noch möglich. Ein Grund dafür war der 3:0

---

<sup>127</sup> Achilles, Malte: „Kann dieser Mann die 2. Liga planen?“, In: *B.Z.*, 16.03.2010

<sup>128</sup> Priefer, Carsten: „Ich suche einen Trainer für die neue Saison“, In: *B.Z.*, 17.03.2010



Auswärtssieg beim 1.FC Köln. Raffael schoss in diesem Spiel ein Doppelpack und wurde zum Hoffnungsträger der Hertha ernannt.<sup>129</sup> Die *B.Z.* zeigte das, in dem sie in der darauf folgenden Woche zwei Artikel über ihn schrieb. Als erstes wurde der Artikel „Raffael: Meine zehn Tor-Geheimnisse“ und dann den Text „Dit Reich vom Retta“ veröffentlicht. Retten konnte der Brasilianer erst einmal nichts. Das nächste Spiel gegen den VfB wurde zu hause verloren. Trainer Funkel war trotzdem davon überzeugt das Hertha in der Liga bleibt. Das war eine Tatsache, die die *B.Z.* nicht unkommentiert ließ und den Text „Märchenstunde“ veröffentlichte.<sup>130</sup> In diesem Text zeigten die Redakteure den Fans die Realitätsferne des Trainers. In vier Kategorien zeigte die Zeitung die Meinung von Friedhelm Funkel und konterte mit Gegenargumenten. Es wurde deutlich, dass die *B.Z.* zu diesem Zeitpunkt unter diesem Trainer nicht mehr an den Klassenerhalt gedacht hat. Dennoch machte die *B.Z.* den Fans weiterhin Mut. Am 14. April, vier Tage vor dem nächsten Spiel, zeigte die *B.Z.* ihren Lesern Mannschaften, die diese Situation der Hertha in der Vergangenheit meistern konnten.<sup>131</sup> Diese Statistik wurde auch beim Verein wahrgenommen, wie das Ende des Textes bewies. Manager Preetz und Spieler Dardai äußerten sich positiv zur Statistik und sagten, dass sie ihnen Mut macht und Hoffnung gibt. Gebracht hat es im ersten von den vier letzten Spielen nichts. Die Mannschaft kam nicht über ein 2:2 bei Eintracht Frankfurt hinaus. Grund genug für die *B.Z.*, die Leser auf die Konsequenzen durch den Abstieg vorzubereiten. In den zwei Texten: „Herthas Abstiegsschlussverkauf“<sup>132</sup> und „Die Hilflos Hertha“<sup>133</sup> zeigten die Redakteure den Fans den Ausverkauf der Mannschaft und die Konsequenzen für den restlichen Teil des Vereins. Es wurde deutlich gemacht, dass Trainer Funkel bei Abstieg zu 100% geht. Auch das letzte Spiel im Monat April endete für die Hertha ohne Sieg. Die Mannschaft aus Berlin verlor vor heimischer Kulisse

<sup>129</sup> Witte, Florian: „Raffael: Meine zehn Tor-Geheimnisse“, In: *B.Z.*, 06.04.2010

<sup>130</sup> Witte, Florian: „Märchenstunde“, In: *B.Z.*, 10.04.2010

<sup>131</sup> Jakob, Uwe: „Mannschaften, die Berlin Mut machen“, In: *B.Z.*, 14.04.2010

<sup>132</sup> Priefer, Carsten: „Herthas Abstiegsschlussverkauf“, In: *B.Z.*, 19.04.2010

<sup>133</sup> Priefer, Carsten: „Die Hilflos-Hertha“, In: *B.Z.*, 20.04.2010

gegen Schalke mit 1:0. Die *B.Z.* beschränkte sich nach dieser Niederlage in den großen Artikeln auf den Ausblick auf die 2. Liga oder auf Randgeschichten. Das Saisonende hingegen wurde in kleinen und kürzeren Texten beschrieben. Beispiele wie: „So kann Hertha das Wunder doch noch schaffen“ oder „Wie Hertha doch noch das Wunder schaffen will“ zeigten das deutlich. Beide Texte standen oben rechts auf der zweiten Seite des Sportteils und sind ohne Bilder. Im Vergleich dazu, waren vergangene Geschichten über dieses Thema größer aufgemacht und bebildert. Ein Zeichen dafür, dass die *B.Z.* resigniert hatte.

Die *B.Z.* hatte im April endgültig aufgegeben und sich mit dem Abstieg von Hertha BSC abgefunden. Nach der anfänglichen Hoffnung, zeigte sich das Eingeständnis in den Artikeln. Beim Verein und Trainer kam das nicht an. Sie hofften weiter auf den Klassenerhalt. Eine Tatsache, die die Redakteure wahr genommen hatten, aber der sie trotzdem wenig Beachtung schenkten. Für die *B.Z.* war es wichtiger, den Leser und Fan auf die zweite Bundesliga, vorzubereiten. Das war ein guter Weg, dennoch hätte die *B.Z.* m.E. den Verein mehr unterstützen können, um die letzten Spiele gemeinsam zu packen.

### **6.11 Saison 2009/2010 Monat Mai 2010**

Im letzten zu analysierenden Monat Mai stand fest, dass Hertha BSC den Weg in die 2. Liga antreten muss. Nach dem 1:1 in Leverkusen hatte die *B.Z.* am 2. März einen Text mit der Überschrift „Warum unternehmen die Bosse immer noch nichts“ veröffentlicht.<sup>134</sup> Dieser Artikel machte den Lesern deutlich, dass trotz des Abstiegs nichts in Reihen der Geschäftsführung passiert war. Das war ein Fakt, den die *B.Z.* und die Fans nicht tolerieren

---

<sup>134</sup> Priefer, Carsten: „Warum unternehmen die Bosse immer noch nichts?, In: *B.Z.*, 02.05.2010

wollten. Aus diesem Grund wird der Text mit den Fan-Wünschen beendet. („Die Hertha-Fans fordern Konsequenzen. In der *B.Z.* liefen gestern die Telefone heiß.“) Am nächsten Tag folgte von Seiten des Vereins direkt die Antwort. In „Wir haben alle Fehler gemacht“ wurde bekannt gegeben, dass die ersten Präsidiums-Mitglieder ihren Rücktritt angeboten hätten.<sup>135</sup> Manager und Präsident hielten sich dennoch weiterhin zurück. Das wurde von der *B.Z.* erkannt und bemängelt.

Im Zuge des Saisonendes 2010 und der Meisterschaft der Bayern zeigte sich die *B.Z.* vereinspatriotisch.<sup>136</sup> „Wir kommen wieder“ lautete der Slogan auf komplett blauen Titelseite der *B.Z.*. Er sollte den Lesern mitteilen, dass der Verein und die Zeitung zurück in die 1. Liga wollen. Vier Tage später, am 12. März, wurde Trainer Funkel vom Verein entlassen.<sup>137</sup> Die Zeitung reagiert ähnlich, wie im Jahr zuvor bei Favre. Wieder steht auf der Titelseite „Endlich handelt Hertha“. Zusätzlich nimmt die *B.Z.* Herr Funkel noch aufs Korn und zeigt ein Bild der schlechtesten Heimmannschaft aller Zeiten – seiner Mannschaft. Damit war die ohnehin schlechte Beziehung zwischen der *B.Z.* und dem Trainer beendet. Die *B.Z.* beschäftigte sich danach sofort mit den Kandidaten, die kommen sollten. Direkt für einen ausgesprochen hatten sich die Redakteure aber nicht. Nach dem zwei der vier Kandidaten abgesagt hatten, stellte die *B.Z.* Markus Babbel in Frage.<sup>138</sup> Die Zeitung zeigte auf, wie er sich bei Stuttgart geschlagen hat und wie es bei Hertha sein könnte. Eine konkrete Meinung kam auch in diesem Text nicht vor. Dennoch wurde Babbel der neue Hertha-Trainer und von der *B.Z.* gleich begrüßt. Im Artikel „So mache ich Hertha fit für den Aufstieg“<sup>139</sup> zeigte die *B.Z.* die Arbeitsweise des Trainers. Der Artikel liest sich gut und machte jedem Leser damals Hoffnung, den direkten Wiederaufstieg zu

<sup>135</sup> Achilles, Malte: „Wir haben alle Fehler gemacht“, In: *B.Z.*, 03.05.2010

<sup>136</sup> „Wir kommen wieder“, In: *B.Z.* -Titelseite, 08.05.2010

<sup>137</sup> Priefer, Carsten: „Ausgefunkt! Jetzt spricht Hertha über diese vier Kandidaten“, In: *B.Z.*, 12.05.2010

<sup>138</sup> Witte, Florian: „Hat Babber das Zeug zum Aufsteiger“, In: *B.Z.*, 14.05.2010

<sup>139</sup> Priefer, Carsten: „So mache ich Hertha fit für den Aufstieg“, In: *B.Z.*, 20.05.2010

schaffen. Das war das Ziel, und dafür arbeiteten die Zeitung und der Trainer nach seiner Unterschrift zusammen.

Für Berlin und die *B.Z.* stand im Mai der Abstieg fest. Die Zeitung hatte sich damit schon früher abgefunden, das hat man auch in der Berichterstattung gemerkt. Die Euphorie war seit mehr als zwei Monaten vergangen. Die *B.Z.* berichtete dafür mehr über die Situation um den Trainer und machte ein ums andere Mal deutlich, dass Trainer Funkel schnell den Verein verlassen müsse. Wie oben genannt, verhielt sich die *B.Z.* dabei genauso, wie beim Ex-Trainer Favre. Die Parallelen sind meiner Meinung nach nicht positiv anzusehen. Die Zeitung hatte es verpasst, bei beiden Trainern früher aktiv zu werden, um eine Entlassung zu forcieren. Eine frühere Entlassung hätte im Fall Friedhelm Funkel vielleicht die Rettung des Verein Hertha BSC bedeuten können. Wie im Vorjahr ist das Denken an die Zukunft der *B.Z.* positiv anzusehen. Dabei hervorzuheben ist der Umgang mit Neutrainer Markus Babel. Er wurde den Lesern inhaltlich gut vorgestellt und hatte somit einen leichteren Einstieg im Verein und der Fanszene.

## **6.12 Fazit der Saison 2009/2010**

In der zweiten zu analysierenden Saison zeigten sich in der *B.Z.* einige Veränderungen. Neben der einmaligen Kritik am Manager zum Notfallplan wurde auch in anderen Themen öfter die Meinung der Zeitung veröffentlicht. Zum ersten Mal passierte das auch direkt und für jeden Leser ersichtlich. Dennoch wirkten die Gegenüberstellungen der Meinungen der Redakteure nicht wirkungsvoll genug. In der Saison 2009/2010 verabschiedete die *B.Z.* insgesamt zwei Trainer. Bei beiden handelte sie ähnlich. Mit einsetzendem Misserfolg wurde erste Kritik an dessen Arbeitsweise veröffentlicht. Änderte sich daran nichts und blieb der Erfolg weiter

aus, wurde der Trainer in Frage gestellt. Bei beiden Trainern änderte sich auch dann nichts und aus diesem Grund stieg der Unmut an den Trainern immer weiter in der *B.Z.*. Artikel wie: „Herr Preetz, kann Favre diese Woche als Hertha-Trainer überstehen?“ und „Langsam verliert Hertha-Trainer Friedhelm Funkel die Kontrolle.“ Zeigten das ganz deutlich. Am Ende der Arbeit der Trainer wirkte die *B.Z.* beide Male erleichtert. Das zeigten, die auf der Titelseite gedruckten Worte: „Endlich tut Hertha was“. Unterschiede gab es trotzdem in der Berichterstattung über die Trainer. Friedhelm Funkel wurde von der *B.Z.* öfter auf den Arm genommen. Das hatte mit seinen eigenen Äußerungen über den Verein und die Situation zu tun. Das unterscheidet auch beide Trainer. Lucien Favre war in seiner gesamten Zeit ehrlich und realistisch, Funkel hingegen versuchte mit seinen Äußerungen, Zeitung und Fans zu beruhigen. Das er damit keinen Erfolg hatte, stellte die *B.Z.* sehr früh klar. Die Krise der Hertha hatte den Lesern der *B.Z.* gezeigt, wie eng das Medium mit den Fans zusammen arbeiten kann. Die Meinung der Fans fand Anklang beim Medium, wie einzelne Verweise auf den Kontakt zwischen Redakteuren und Fans zeigten.

In den elf analysierten Monaten wurden 723 Artikel verfasst. Davon waren 44 Artikel mit einem boulevardesken Hintergrund. Für die Wechselwirkung zwischen Zeitung und Verein gab es in dieser Saison wenige Beispiele. Beide Trainerentlassungen hätten mit einem gewissen und anhaltenden Druck schneller passieren können. Das ist gerade bei der Personalie Funkel entscheidend, denn mit einem neuen Trainer in den letzten fünf Spielen, hätte Hertha den Klassenerhalt vielleicht noch schaffen können.

## 7. Vergleich der Saison 2008/2009 und 2009/2010

Beim ersten grundlegenden Vergleich der Saisons und der dazugehörigen Berichterstattung fällt auf, dass im zweiten Jahr weit aus mehr Artikel verfasst wurden, als im Vorjahr. 618 Texte in der Saison 2008/2009 stehen 723 aus der folgenden Saison gegenüber. Das ist ein Indiz dafür, dass die *B.Z.* in schlechten Zeiten des Vereins den Leser mehr informieren wollte. Ein weiterer Fakt, der diese Tatsache unterstützt, ist der Vergleich des boulevardesken Anteils an Artikeln. Waren es im ersten Jahr noch rund 11% der Texte, die nicht direkt den Fußball thematisierten, waren es in der Abstiegssaison nur noch circa 6,1%. Die *B.Z.* richtete ihre Berichterstattung nach dem Erfolg der Mannschaft aus und gestaltet ihr Angebot an Artikeln nach der jeweiligen Situation im Verein.. Die Streits zwischen Pantelic und Favre sowie Favre, Hoeneß und Gegenbauer wurden von der *B.Z.* aufgenommen und behandelt, jedoch nicht mit einer eigenen Meinung versehen. Das änderte sich auch in allen anderen zu analysierenden Monaten nicht. Die *B.Z.* blieb in wichtigen Themen immer wortkarg. Das einzige Mittel, um in solchen Situationen eine Meinung an die Leser weiter zu geben, waren berühmte Sportler oder Journalisten, die ihre Meinung preisgegeben haben. Beispiele dafür sind Joachim Löw, Steffan Effenberg oder Marcel Reif. Wenn die Zeitung keine Persönlichkeiten benutzte, nutzte sie die Fans als Sprachrohr und machte den Offiziellen des Vereins deutlich, dass die sich bei der *B.Z.* beschwerten. Der Artikel „Fan-Aufstand“ aus der ersten Saison ist dafür ein gutes Beispiel. Warum die *B.Z.* keine eigene Meinung in wichtigen Themen abgegeben hat ist unklar. Die Redakteure sollten über die „Macht“, die sie besitzen, bescheid wissen und hätten sie in der ein oder anderen Situation auch einsetzen können. Zum Beispiel bei den Trainerentlassungen oder der Entlassung der Leistungsträger Pantelic, Voronin und Simunic.

Die einzigen Themen, in denen die Redakteure der *B.Z.* ihre Meinung in den Artikeln deutlich machten, waren Diskussionen um Spieler. Arne Friedrich, Sofian Chahed und Marko Babic sind Spieler, in deren Verhandlungen sich die Zeitung öffentlich mit einem Artikel eingemischt hatte. Jeder der Artikel zeigte Wirkung beim Verein. Was die Zeitung gefordert hatte wurde immer erhöht. Das ist ein gutes Beispiel für die Wechselwirkung zwischen Zeitung und Verein. Warum die *B.Z.* aber in anderen, viel wichtigeren Themen, die eigene Meinung außen vor gelassen hatte, bleibt unklar. Neben den vereinsinternen Streitereien versagte die *B.Z.* m.E. auch in der Sommerpause zwischen den beiden Saisons. Andrej Voronin, Marko Pantelic und Joe Simunic waren drei Abgänge von Leistungsträgern, die kein Verein in der Bundesliga hätte verkraften können. Warum die *B.Z.* mit keiner Silbe in den Monaten vor Saisonende dagegen gesteuert hat, bleibt unerklärlich. Dass die Zeitung und der Trainer Weitsicht hatten, hat der Artikel „Favre in Angst“ bewiesen. Daher hätte es auch möglich sein müssen, vorher etwas gegen die Abgänge der Spieler zu tun oder zumindest für die Beziehung zwischen Trainer und Spieler. Die *B.Z.* hat im Nachhinein mit dem Artikel „Herr Favre, können sie nicht mit Stars umgehen“ bewiesen, dass sie in Bezug auf die Abgänge verschlafen hat. Aus diesem Grund trägt die *B.Z.* m.E. eine Mitschuld am Misserfolg der zweiten Saison.

Nachdem der Erfolg ausblieb, begann die *B.Z.* berechtigter Weise, den Trainer zu kritisieren. Auch in diesem Thema hielt sie sich zurück, zeigte sich aber am Ende seiner Amtszeit erleichtert. Auch dieses Verhalten zeigte, dass die *B.Z.* inkonsequent gehandelt hat, da sie nicht viel und keinen beständigen Druck ausgeübt hatte. Mit ein wenig mehr Artikeln gegen den Trainer Favre hätte er wahrscheinlich schon ein oder zwei Spieltage früher gehen müssen. Bei Friedhelm Funkel war es ebenso, auch seine Zeit war durchweg negativ. Dennoch war er acht Monate lang Trainer in Berlin. Das ist ein schlechtes Zeichen für die Arbeit der

*B.Z.* Die Berliner Hertha hatte zu diesem Zeitpunkt andere Ansprüche, daher hätte die Zeitung auch mehr Druck ausüben können. Insgesamt war die Hertha in der zweiten Saison 29 Spieltage auf Platz 18 der Bundesliga, 28 davon unter Trainer Funkel. Des Weiteren gelang unter Friedhelm Funkel kein einziger Heimsieg. Andere Zeitungen des Landes hätten bei solchen Statistiken in dieser Zeit drei Trainer aus dem Verein getrieben. Die Bild, augenscheinlich großer Bayern-Fan, übt nach drei Niederlagen in Folge durch die Größe des Mediums schon einen erheblichen Druck auf den Trainer des FC Bayern München aus. Bricht man diesen Vergleich auf Berlin, die *B.Z.* und die Fans und Leser runter, wäre solch ein Verhalten auch in Berlin in Bezug auf die Hertha möglich. Die Zeitung beschäftigte sich lieber frühzeitig mit der 2. Liga, um den Leser und die Fans zu informieren. Das war m.E. ein falsches Vorgehen, denn drei Monate vor Saisonende hätte ein neuer Trainer oder eine neue Struktur im Verein noch einige Veränderungen bringen können.

## **8. Bilanz der Analyse**

Die Analyse der Berichterstattung in der *B.Z.* bezüglich des Vereins Hertha BSC warf einige Probleme auf. Leistungsträger haben im Zuge einer erfolgreichen Saison den Verein verlassen, Trainer wurden trotz Misserfolgen gehalten. Eine eigene Meinung der Zeitung war in wenigen Artikeln zu finden, vor allem bei wichtigen Themen fehlte sie häufig. Dieses Verhalten kann man wie folgt erklären: Die *B.Z.* ist vom Verein Hertha BSC in vielerlei Hinsicht abhängig. Vermutlich hielt sich die Zeitung aus komplexen und wichtigen Angelegenheiten mit ihrer Meinung zurück, um die Offiziellen des Vereins nicht gegen sich aufzubringen. Ein Beispiel aus dem letzten Jahr zeigt diese Beziehung zwischen Medium und Verein sehr deutlich. Die *B.Z.*



boykottierte den Berliner Basketballverein Alba Berlin, weil dieser mit dem Medium nicht kooperieren wollte. Der Boykott belief sich darauf, dass die B.Z. drei Wochen lang keine Artikel über den Verein veröffentlichte. Zwischen dem Hertha BSC und der B.Z. ist das Verhältnis ein anderes als zwischen Alba Berlin und der Zeitung. Wie bereits in der Beschreibung der B.Z. erwähnt, ist sie die Zeitung mit dem größten Sportteil über Hertha BSC. Viele Fans kaufen deshalb die B.Z. und bilden somit einen großen Teil der Leserschaft. Sollte die enge wechselseitige Beziehung zwischen Verein und Zeitung je abschwächen, könnte die B.Z. viele Leser verlieren. Das ist ein schlüssiger Grund, der das Verhalten und die Berichterstattung der B.Z. bei bedeutsamen Vereinsthemen rechtfertigt.

Nach den zwei analysierten Saisons sind die Auswirkungen der Berichterstattung in der B.Z. auf den Verein Hertha BSC deutlich erkennbar. Bei Themen, die von weniger öffentlichem Interesse sind, kann die Zeitung in ihren Artikel durchaus klare Meinungen vertreten. Zum Teil werden diesen Ansichten auch berücksichtigt, wie die Vertragsverlängerung von Arne Friedrich oder der Einkauf von Marko Babic zeigten. Bei wichtigen Themen, wie zum Beispiel der Entlassung von Manager Hoeneß, war das aber nicht der Fall. Die B.Z. zieht sich aus einigen Themenbereichen zurück und verpasst damit, Entscheidungen zu beeinflussen. In der Beziehung zwischen der B.Z. und dem Hertha BSC hat der Fußballverein die Oberhand. Das wird durch die zurückhaltende Berichterstattung des Blatts besonders deutlich.

Abschließend bleibt zu sagen, dass eine kritische und vollständige Berichterstattung in der B.Z. oft nur ansatzweise stattfindet. Scheinbar reicht diese jedoch aus, um die Leser der Zeitung und Fans des Berliner Vereins an sich zu binden, schließlich ist die B.Z. nach wie vor Berlins größte Tageszeitung.

## **Literaturverzeichnis**

### **Bücher**

Hackforth, Josef, Fischer, Christoph (Hrsg.) (1994):

„ABC des Sportjournalismus“; Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft;

ISBN 389-6-690-140

### **Zeitung**

B.Z.; Rubrik; Sport; Ausgaben von Juli 2008 und Mai 2010

### **Internet**

„Viel Druck in der Hauptstadt“, unter:

<http://www.wissenswertes.at/index.php?id=hertha-bsc> (abgerufen am 05.6.2011).

„Neue Strukturen“, unter <http://www.herthabsc.de/index.php?id=1614> (abgerufen am 05.06.2011).

„Magere Jahre im geteilten Berlin“, unter:

<http://www.herthabsc.de/index.php?id=1615> (abgerufen am 05.06.2011).

„Nach 30 Jahren wieder ein Sieg auf Schalke“, unter

<http://www.herthabsc.de/index.php?id=1623> (abgerufen am 05.06.2011).

### **Selbstständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Klatt, Christopher Julius

Werbellin, 09.08.2011